

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pf. Im Restemerkel kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brieft- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 1. Februar 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Bartmann in Thorn.

Zuwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Dank des Kaisers.

Den nachstehenden Dankerlaß Sr. Majestät des Kaisers, der in die Mahnung „Alles für das Vaterland“ ausklingt, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“:

Bei Meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorausgegangenen zweihundertjährigen Gedenktage der Geburt Friedrichs des Großen sind Mir aus den deutschen Landen und vom Ausland her zahlreiche Glückwünsche und Huldigungsgrüße zugegangen. Diese mannigfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben Mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gedenktage sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Gegensätzen beherrschten Zeit besonders wohlthuend, denn sie nötigen dazu, in dem Hasten des werktätigen Lebens einen Augenblick inne zu halten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welche ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande beschieden gewesen, und wieviel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in ernster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was Mein großer Ahn dem preussischen Staate durch sein Lebenswerk geleistet und welchen Einfluß sein unerreichtes Vorbild in Selbsttätigkeit, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausgeübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden Farben in Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herzlichste Teilnahme und dankbare Gesinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei Jung und Alt im Lande ausgelöst hat, bürgt trotz mancher unliebsamen Erscheinung der Gegenwart dafür, daß Friedrichs Geist immerdar im preussischen Volke fortleben wird, und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, das von ihm überkommene Erbe an ideellen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme sich einmütig um ihre Fürsten scharen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem einen friedfertigen Gedanken leiten lassen werden: Alles für das Vaterland! Von dem Wunsche erfüllt, Allen, welche Meiner in diesen Tagen mit treuem Gelübde und herzlichster Fürbitte gedacht haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen, erlaube Ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin im Schloß, den 29. Januar 1912.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler.

### Der Erfolg der letzten Anleihe-Subskription

Ist als durchaus günstig zu bezeichnen. Der aufgelegte Betrag von insgesamt 500 Mill. Mark, nämlich 80 Millionen vierprozentige deutsche Reichsanleihe und 420 Millionen vierprozentige preussische Konfols, ist um 52 Millionen Mark überzeichnet worden. Das Ergebnis könnte auf den ersten Blick weniger günstig als bei früheren ähnlichen Anlässen erscheinen, wenn man nicht folgenden Erwägungen Raum zu geben hätte. Von der Beteiligung an Reichs- und Staatsanleihen hat sich die Spekulation im Laufe der letzten Jahre immer mehr ferngehalten, weil sie im gleichen Maße ein steigendes Interesse für hochverzinsliche industrielle Werte an den Tag gelegt hat. Nach derselben Richtung beginnt neuerdings auch das Sparkapital Interesse zu zeigen. Diese Entwicklung hat zur Folge gehabt, daß der Rentenmarkt vorzugsweise für unbedingt sichere Anlagen und von öffentlichen Körperschaften, die zur Anlage ihrer Vermögensbestände in deutschen Reichs- und Staatsanleihen gesetzlich verpflichtet sind, in Anspruch genommen wird. Daß es so ist, zeigt deutlich die Beträge der Sperrzeichnungen

und Schuldbucheintragungen bei der letzten und bei der im Februar 1910 erfolgten Subskription auf Anleihen des Reiches und Preussens. Im Februar 1910 waren zur Zeichnung aufgelegt insgesamt 480 Millionen, davon 340 Millionen Reichsanleihe und 140 Mill. preussische Konfols, in der Gesamtheit also ein um 20 Millionen geringerer Betrag als gegenwärtig. Die Sperrzeichnungen und Schuldbucheintragungen haben im Februar 1910 insgesamt rund 275 Millionen Mark betragen, in derselben Weise sind bei der gegenwärtigen Zeichnung 229 Millionen Mark festgelegt worden. Die festen Anlagen bleiben also diesmal nur ganz wenig hinter der Hälfte des aufgelegten Betrages zurück. Darin liegt ein außerordentlich starkes und ungemein wertvolles Vertrauensmoment zugunsten der Finanzen des Reiches und Preussens. Die preussischen Finanzen sind ja von jeher über jeden Zweifel erhaben gewesen, und noch vor kurzem, am 15. Januar dieses Jahres, hat der preussische Finanzminister Dr. Lenke in seiner Staatsrede diesen erfreulichen Tatbestand gehend hervorgehoben. Eine gleich günstige Beurteilung müssen jetzt die Reichsfinanzen finden, auch mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sich das Verhältnis des Anleihebedarfs im Reich und in Preußen im Vergleich zu der Lage vor zwei Jahren geradezu umgekehrt hat. Damals wurden 340 Millionen Reichsanleihe und nur 140 Millionen preussische Anleihe begeben. Im laufenden Jahre ist das Verhältnis: 420 Millionen preussische Anleihe und nur 80 Millionen Reichsanleihe. Selbstverständlich sind diese Summen nicht ohne weiteres vergleichbar, und nicht etwa spricht die Erhöhung des Betrages der preussischen Anleihe, zu Ungunsten der Reichsfinanzen. Wohl aber tritt in dem Umstand, daß im Jahre 1912 weniger als der vierte Teil des im Jahre 1910 notwendigen Reichsanleihebetrages erforderlich ist, die dank der Finanzreform von 1909 eingetretene Gesundung der Reichsfinanzen deutlich und unbestreitbar in die Erscheinung.

### Und Bülow sprach.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Zeitungen der freien und Hanfsattstadt Hamburg pflegen bei abgehenden Kanzlern in größerer Günstigkeit zu stehen, als bei aktiven. Fürst Bismarck hat den konservativen „Hamburger Nachrichten“ als seinem Sprachrohr manch kräftige Töne eingeblasen, die in der Berliner Wilhelmstraße als unholdbar empfunden wurden; und was Fürst Bülow jetzt, nur unendlich viel vorzüglicher und mehr von hinten her, in dem fortschrittlichen „Hamburgischen Korrespondenten“ veröffentlicht, das wird der gegenwärtige Kanzler auch nicht als Schmeichelei buchsen können. Die Kundgebung des vorigen Reichskanzlers lautet wörtlich: „Anlässlich der Wahl sind mir aus national-geknnten Kreisen zahlreiche Zuschriften und Telegramme zugegangen, in denen sich nicht nur persönliche Anhänglichkeit ausspricht, sondern auch die Überzeugung, daß ich in meiner politischen Tätigkeit das angestrebt habe, was für eine gesunde Fortentwicklung des deutschen Volkes und somit für die Macht und Ehre des Reiches, für die wahren und dauernden Interessen von Kaiser und Reich förderlich war. Solche Zeugnisse erfüllen mich mit Genugtuung und mit dem Gefühl des Dankes für alle diejenigen, die mir auf dem Boden gemeinsamer Liebe zum Vaterlande ein freundliches Andenken bewahren. Die Kundgebungen einzeln zu beantworten, ist mir nicht möglich. So bitte ich denn meinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

Man muß es dem Fürsten Bülow lassen, daß er bisher in durchaus vornehmer Art es abgelehnt hat, öffentlich Stellung zur Tagespolitik zu nehmen. Er mag auch wohl die Verehrung scheuen, die einen Größeren vor ihm traf, als der in der Politik sich den Mund nicht verbieten ließ. Was wir aber hier in dem „Hamburgischen Korrespondenten“ lesen, das ist, nur in verklärter Form, ein Dokument der Schadenfreude, wie man es sich selber nicht denken kann. Fürst Bülow wäre wohl in der Lage gewesen, die „anlässlich der Wahl“ an ihn gerichteten freundlichen Zuschriften durch seinen Privatsekretär beantworten zu lassen oder sie summarisch durch hektographierte Antwort zu erledigen. Wenn er statt dessen den Weg einer öffentlichen Erklärung wählt, so verfolgt er damit auch einen öffentlichen Zweck. Nicht auf das Danken kommt es ihm an, sondern „anlässlich der Wahl“ auf die Feststellung, daß in seiner — Bülow's —

Tätigkeitsperiode ganz anders und viel besser „für die Wahlen und die dauernden Interessen von Kaiser und Reich“ gesorgt worden sei.

Der eigentliche Adressat dieser Kundgebungen sitzt nicht einmal in der Wilhelmstraße. Als Fürst Bülow zum großen Erstaunen des ganzen Hofes einige Monate nach seiner Entlassung plötzlich am Geburtstage der Kaiserin im Schlosse erschien, wo die Majestäten Cerale abhielten, richtete der Kaiser an ihn im Vorbeigehen eine gleichgültige Bemerkung über das Wetter in Nordsee und ließ ihn dann stehen. Das war alles. Der Kronprinz aber, dessen Temperament und Unverantwortlichkeit ihm mehr Bewegungsfreiheit geben, hatte schon vorher über den „Seiltänzer“ allerlei Äußerungen fallen lassen. Kurz; Fürst Bülow ist nicht mehr im Zweifel darüber gewesen, daß oben das allgemeine Urteil lautete das ist der Mann, der uns in die Tinte geritten hat! Daher jetzt der Erlaß aus der Villa Malta im freisinnigen „Hamburgischen Korrespondenten“, dem Leiborgan des angeblich so agrarischen ehemaligen Reichskanzlers. Das ganze ist ein Triumphgeschrei befreiter Rache. Den Weg zu dieser Wahl hat der Fürst Bülow selber gewiesen, als er beim Abschied über die Parteien der Finanzreform seinen Philippi-Fluch sprach, der alsdann zur Lösung für Fortschritt und Sozialdemokratie wurde. In Berliner Regierungskreisen hat Bülow's an sich sehr geschickt stilisierte Kundgebung peinliches Bestreben erregt. Man denkt wieder an die Notiz, die der Abiturient Bernhard von Bülow im Album des Halleischen Gymnasiums bekam: Rein und gewandt in der Form, aber unzuverlässig im Charakter.

### Politische Tageschau.

#### Kaiser Wilhelms Antworttelegramm.

Auf das Geburtstags-Glückwunschtelegramm Laits antwortete Kaiser Wilhelm mit einem Telegramm, in dem es heißt: Ich schätze die Gefühle, denen Sie im Namen des amerikanischen Volkes Ausdruck gegeben haben, in hohem Maße; ich erwidere sie und werde stets dazu beitragen, Beziehungen herzlicher Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu pflegen.

#### Die Leitung des Hansabundes.

Schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“, kommt immer wieder darauf zurück, daß durch den Bund die Wahl von 88 Reichstagsabgeordneten ermöglicht sei und daß damit der Bund für das deutsche Bürgertum Großes geleistet habe. Es sei zugegeben, daß der Hansabund eine außerordentliche Agitationskraft bewiesen hat, es sei zugegeben, daß seine Flugblätter geschickt gemacht und gut illustriert waren, auch als Muster für Massenverbreitung dienen könnten. Die Erfolge aber, die mit dieser Agitation erzielt worden sind, entsprechen keineswegs den Angaben des Präsidiums des Hansabundes; denn die liberalen Parteien hatten im letzten Reichstags eine weit größere Anzahl von Mandaten inne, als sie jetzt besitzen. Das allerdings ist zugegeben, daß der Hansabund unbestreitbar den großen Erfolg gehabt hat, der Sozialdemokratie zu der stattlichen Anzahl von 110 Mandaten mit verbolsen zu haben. Die Sozialdemokratie hat sich diese Förderung ihrer Interessen nicht etwa untätig gefallen lassen, sondern hat dieselbe zweckdienlich erwidert, indem sie den Liberalen, namentlich der freisinnigen Volkspartei, zu zwei Duzend Mandaten verholten hat. Der Hansabund war aber doch gegründet worden zur Förderung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe. Man muß schon nicht mehr im Reiche der Wirklichkeit, sondern in dem der Phantasien leben, wenn man in der Förderung der sozialdemokratischen und der freihändlerischen Richtung die Förderung der Interessen des deutschen Erwerbsstandes erblickt. Dieser wiederholte Hinweis des Hansabundes auf seine Erfolge bei den Wahlen ist nicht für politisch denkende Männer, sondern für die bestimmt, die nicht alle werden.

#### Kein iger Arbeiter!

Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß sich unter den 110 sozialdemokratischen Abgeordneten kein einziger Arbeiter und nur 4 Handwerker befinden. — Dagegen ist das Juden-

tu m unter den neugewählten Abgeordneten stark vertreten; es weist folgende Namen auf: Bernstein — David — Frank — Herzfeld — Landsber — Gradnauer — Wurm — Haase — Schwarz — Fuchs — Bintau — Davidsohn — Hoch — Peirotes — Taubadel — Stadthagen — Silberschmidt — Feuerstein — Simon — Cohn.

#### Aus der badischen Kammer.

In der Dienstag-Sitzung der Zweiten badischen Kammer, in der die allgemeine Finanzdebatte fortgesetzt wurde, erklärte Staatsminister Freiherr v. Dusch hinsichtlich der Reichsfinanzreform, daß die badische Regierung immer für die Erbschaftsteuer eingetreten sei und auch in Zukunft eintreten werde. Was ein patriotisches Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie betreffe, so seien seine Hoffnungen auf das geringste Maß beschränkt. Sich über die Sammlungspolitik lustig zu machen, sei die heutige Zeit nicht angetan. Diese Sammlungspolitik werde aber kommen, da die Sozialdemokratie wie bisher so auch künftig in vaterländischen Fragen versagen werde. Im letzten Sommer, als es sich um die Existenzfrage des Deutschen Reiches handelte, habe sich die Sozialdemokratie geradezu empörend benommen, und wenn sie in dieser Beziehung nicht einlenke, so würden die Bogen, die jetzt zurückgedrängt seien, wiederkommen. Eine solche Haltung könne das deutsche Volk nicht auf die Dauer ertragen. Die bürgerlichen Parteien würden dann zusammenstehen müssen gegen die Sozialdemokratie, um die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Die auswärtige Politik des Reichskanzlers, erklärte der Minister, habe die schwebenden Fragen in glänzender Weise gelöst. Gestützt auf unser scharfes Schwert sei es gelungen, den Frieden zu erhalten, was auch im Willen der Sozialdemokratie gelegen habe. Aber für eine Kolonialpolitik, die doch auch im Interesse der Arbeiterklasse liege, sei diese Partei nicht zu haben. Wenn die Sozialdemokratie den Ministern empfehle, ihren Monarchen vorzuschlagen, einen modus vivendi mit der Sozialdemokratie zu treffen, so bedeute das geradezu eine Herausforderung und Beleidigung der Regierung. Die Reichsversicherungsordnung, die ja mit Hilfe aller bürgerlichen Parteien zustande gekommen sei, sei in der sozialdemokratischen Presse als ein Schandwerk bezeichnet worden. Unter solchen Umständen könne der Friede zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung nicht hergestellt werden.

#### Graf Lehrenthal demissioniert nicht.

Gegenüber den über die Demission des Grafen Lehrenthal verbreiteten irrigen Nachrichten ist das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ermächtigt, festzustellen, daß Graf Lehrenthal zwar nach seiner Rückkehr vom Sommering der Kaiser unter Hinweis auf seinen unbefriedigenden Gesundheitszustand mündlich um Enthebung von seinem Posten gebeten, daß der Kaiser sich jedoch nicht bestimmt gefunden hat, dieser Bitte zu willfahren, in der Erwartung, daß eine längere Erholungszeit die Gesundheit des Ministers des Auswärtigen kräftigen und ihn seinem Amte erhalten werde.

#### Besuch des englischen Königspaares in Wien.

Das englische Königspaar trifft am 1. Mai in Wien ein. Am Westbahnhofe findet großer Empfang statt. In der Hofburg oder in Schönbrunn wird ein intimes Diner stattfinden. Vom Befinden des Kaisers ist es abhängig, ob das Königspaar in Schönbrunn oder in der Wiener Hofburg wohnen wird. Am zweiten Tage findet ein Frühstück in der englischen Botschaft statt. Auch ein Empfang beim Erzherzog Franz Ferdinand im Belvedere ist vorgesehen.

#### In der französischen Kammer

rechtfertigte am Dienstag der französische Generalresident in Tunis, Mlapette,

In Beantwortung einer Interpellation über die Konzessionen in Tunis die Haltung der Regierung, als er plötzlich von Unwohlsein ergriffen wurde; er sank auf der Tribüne zusammen. Die Sitzung wurde aufgehoben. Mlapette konnte einige Zeit darauf von Dienern geflügt den See verlassen.

#### Der Ausstand in Portugal.

Vom Dienstag wird aus Lissabon gemeldet: Die Geschäfte sind heute geöffnet, doch wird kein Umsatz erzielt. Heute früh verkehrten einige Straßenbahnen, die mit feindlichen Kundgebungen empfangen wurden. Kavallerie-Patrouillen mit gezogenem Säbel schlugen auf dem Plage die Straßenuahnen gegen Angriffe der Manifestanten. Zwei Straßenbahnwagen wurden angegriffen. Die Schaffner verteidigten sich durch Revolver-schüsse. Augenblicklich verkehrten einige Straßenbahnen unter dem Schutze von Kavallerieabteilungen. Auch in Coimbra ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten, während die Mehrzahl arbeitet. Es hat sich kein erster Zwischenfall ereignet.

#### Zu den Wirren in Persien.

Infolge der Ergebnisse in Urmia und Kuldicha hat der englische Generalkonsul um Entsendung von Truppen aus Indien zum Schutze des englischen Konsulats und der englischen Untertanen ersucht.

Zum Eisenbahnerausstand in Argentinien liegt folgende Meldung vor: Die Ausländigen halten mit Entschlossenheit ihre Forderungen aufrecht. Die sozialistische Partei hat eine Rundgebung erlassen, die diese Forderungen rechtfertigt.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser machte am Dienstag dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wiederum einen Besuch; vormittags hörte er im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. v. Lyncker.

— Heute Vormittag besuchten die Kaiserin und die Kronprinzessin von Griechenland das Cecilienheim vom Roten Kreuz in Charlottenburg. Nach dem „Vol. Anz.“ besichtigten die hohen Herrschaften dort alle Räume und kamen schließlich auch in die Arbeitsräume des Professor Pannewitz, in denen die Bureaus der Teneriffageellschaft und der transatlantischen Flugexpedition untergebracht sind. Hier wurde Josef Bruder, Direktor der transatlantischen Flugexpedition, der Kaiserin vorgestellt. Professor Pannewitz nahm Gelegenheit, der hohen Besucherin über die Flugexpedition über den Ozean einen kleinen Vortrag zu halten. Die Kaiserin wünschte Professor Bruder zu seinem Unternehmen den besten Erfolg.

— Der Graf von Turin, der Bruder des Königs von Italien, der zu Kaisers Geburtstag und zu den Taufflichkeiten nach Berlin gekommen war, verlängert seinen Berliner Aufenthalt bis zum 1. Februar. Am Montag fuhr er beim Reichskanzler vor und staltete, da dieser zum Kaiser gerufen war, der Frau v. Bethmann Hollweg einen Besuch ab. — Am Dienstag empfing der Reichskanzler den deutschen Botschafter in Wien v. Tschirchky und Bögenhoff. Gegenstand der Unterredung dürfte vornehmlich auch der infolge der Erkrankung des Grafen v. Lehrenthal bevorstehende Wechsel in der Leitung des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren gewesen sein.

— Dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Hollmann, der vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, wurde von einer Deputation unter Führung des Dr. James Simon eine Spende von 52 000 Mark überreicht, die zum Besten des Seemannserholungsheimes Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung in Klein-Wachnow verwendet werden soll, in dem Offiziere und Mannschaften der Kriegsmarine und Handelsmarine und der Kolonialtruppen nach schwerer Krankheit Erholung finden sollen. Admiral von Hollmann dankte den Erschienenen aufs wärmste für die Ehrung. Dem Vernehmen nach beabsichtigen verschiedene Vereine und Freunde der Marine, die Hollmann-Spende durch weitere Mittel zu vergrößern.

— Zum Nachfolger des am 1. Juli nach vierzigjähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters Dertel haben die Stadtverordneten von Regnitz den bisherigen zweiten Bürgermeister Charbonnier mit 41 von 42 Stimmen gewählt. Die Stelle war nicht ausgeschrieben worden.

— Dem Militärverein zu Blankenberg wurden von der Behörde sämtliche Vorrechte, die den Kriegervereinen laut Kabinettsorder vom 22. Februar 1842 gewährt werden, entzogen. Die Verfügung ist auf das Ergebnis der letzten Reichstagswahl zurückzuführen, aus dem geschlossen wird, daß viele Mitglieder die Sozialdemokratie unterstützen haben. Bemerkenswert ist auch nachfolgende Veröffentlichung des genannten Vereins: „Laut Beschluß der Vorstandssitzung vom 18. d. Mts.

fällt die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier (Kirchgang, Konzert und Ball) aus.“

**Kassel, 30. Januar.** Oberbürgermeister Müller, Mitglied des Herrenhauses, hat ein Schreiben an die städtischen Körperschaften gerichtet, in dem er mitteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegt und eine Wahl zum 1. Juli d. J. nicht mehr annehmen könne. Die Stelle des Oberbürgermeisters wird jetzt zur öffentlichen Ausschreibung gebracht.

**Meß, 30. Januar.** Der Bezirkspräsident von Bohringen Graf Zeppelin-Wachsenhausen tritt in den nächsten Tagen einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er nur noch kurze Zeit sein Amt versehen wird, da er beabsichtigt zurückzutreten. Die Ursache des Rücktritts ist auf einen vor Jahren erlittenen Unfall zurückzuführen.

### Graf Pofadowsky über die Aufgabe der Regierung und die Landwirtschaft.

Aus der Jenaer Rede des früheren Staatssekretärs Grafen von Pofadowsky möchten wir noch folgende Stellen mitteilen:

Über die Politik und Regierungsprogramm führte Graf Pofadowsky aus: Wir sind in der Politik nicht ganz folgerichtig. Welche Begeisterung hat die Politik erweckt. Und heute das umgekehrte Verhältnis! An und für sich lag der Blaupolstik der gesunde Gedanke zugrunde, große Parteikonkordien zu schaffen. Aber ihm fehlte ein einheitliches Programm. Er war eine rein automatische Verbindung, die beim ersten Produktionsprozeß der Maschine sich in ihre ursprünglichen Bestandteile auflösen mußte. Die Folge ist der heutige Gegenstand der Parteien und der Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie von fast 1 Million. Der Blaupolstik wird noch jetzt nachgerühmt, daß sie das Vereinigete zustande gebracht habe. Eine übergroße Leistung war das nicht. Es war eine notwendige Folge der politischen Entwicklung und wäre auch ohne Blaupolstik zustande gekommen. Zu Unrecht wißt man der Regierung einen Zirkular vor. Konsequente Politik kann eine Regierung nur durchführen, wenn sie sich auf große einheitliche Parteien stützt. Wirft man der Regierung Zirkular vor, muß man ihn auch den Parteien vormerken. Eine Regierung muß ein festes Programm haben und das verteidigen, was sie auf gesetzlichem Wege gebilligt hat. Nach dem Ausfalle der Wahlen darf sie ihr Programm nicht rücheln. Man gewinnt nur die Massen, wenn die Massen einen entschiedenen klaren Willen sehen. Wer die Massen beherrschen will, muß auch den Mut haben, etwas zu sagen, was den Massen ungesund pathisch ist. Was schadet es, wenn ein Mandat verloren geht? Die richtige Ansicht bricht sich doch Bahn.“

Zur Frage der Landwirtschaftlichen Schutzölle äußerte sich der Herr Graf folgendermaßen: „Es ist nicht richtig, unsere Landwirtschaft zu schützen, damit sie auf ihre Kosten kommt und wir den Unterschied ausgleichen zwischen unseren und den Bodenpreisen anderer Länder, zwischen unseren Arbeitslöhnen und den billigeren anderer Länder? Es gibt kein Gewerbe, das mit einem solchen Risiko verbunden ist und einen verhältnismäßig so geringen Gewinn abwirft wie die Landwirtschaft. Ich habe in der Industrie sehr viele Leute reich werden sehen, und zum Teil sehr schnell, in der Landwirtschaft noch nicht, und jedenfalls nicht schnell. Steigen einmal in den billiger produzierenden Ländern die Löhne und konsumieren sie ihre Lebensmittel selber, dann würde der Zollschutz nicht mehr nötig sein. Haben sich denn die Befürchtungen bewahrt, die man gegen den Zolltarif und die neuen Handelsverträge äußerte? Man legte, ganze Industrien würden auswandern. Ich habe keine Auswanderung gesehen. Und hat sich denn nicht unter dieser neuen Wirtschaftspolitik unsere Industrie in einer Weise entwickelt, wie wir es früher nicht geahnt haben zum Reiz der ganzen Welt? Wir wollen an dieser Wirtschaftspolitik festhalten und uns nicht auf eine Wirtschaftspolitik einlassen, von der uns nicht gesagt wird, wie sie aussieht.“

### Koloniales.

Wechsel auf dem Kameruner Gouverneurposten. Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Gleim, hat sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen, seinen Abschied zu nehmen. An seiner Stelle ist der geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Reichskolonialamt Karl Ebermaier zum Gouverneur von Kamerun ernannt worden. — Der neue Gouverneur von Kamerun, Ebermaier, steht im 48. Lebensjahre. Er ist geboren in Eberfeld als Sohn eines höheren Justizverwaltungsamts, studierte in Marburg, Tübingen, Berlin und Bonn die Rechte und Staatswissenschaften, erhielt seine Ausbildung als Referendar im Bezirke des Oberlandesgerichts Köln und war als Richter vornehmlich bei den Landgerichten Bonn, Eberfeld und Essen beschäftigt. 1897 trat Ebermaier zur Kolonialverwaltung über, um zunächst etwa 3 Jahre lang als Oberichter und Rechtsrat des Gouvernements von Deutsch-Ostafrika Verwendung zu finden. Ende 1902 ging er als erster Referent und stellvertretender Gouverneur nach Kamerun. Von dort Ende 1904 zurückgekehrt, übernahm er zunächst für den ihn in Kamerun abtönden späteren Gouverneur Dr. Gleim die Geschäfte des Referats für Kamerun und trat dann zur Finanzverwaltung der Kolonialverwaltung über. Dort fiel ihm das Referat für allgemeine Verkehrspolitik, für das er weitgehende wirtschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen mitbrachte, sowie für grundlegende Staatsangelegenheiten, zu. 1906 zum Wirklichen Legationsrat ernannt, hat Ebermaier seit dem Tode des Unterstaatssekretärs Dr. Böhmmer der Finanzabteilung des Reichskolonialamts, die er schon seit mehr als Jahresfrist vertretungsweise geleitet hatte, als Dirigent vorgestanden. Als Vizepräsident für Verkehrspolitik war Ebermaier auch Reichskommissar für die deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaft und wurde 1908 von Staatssekretär Dernburg u. a. in den Verwaltungsrat der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft delegiert. In der gleichen Eigenschaft begleitete er 1908 bis 1909 den damaligen Unter-

staatssekretär Dr. v. Lindequist auf seiner ostafrikanischen Reise, bei der die dortigen Hochländer auf ihre Befähigungsfähigkeit geprüft und die wirtschaftlichen Unterlagen für die Fortführung der Hambarabahn ins Innere gesammelt wurden. Als erste Frucht dieser Reise darf die Kilmmandar-Eisenbahn in diesen Tagen ihrer offiziellen Eröffnung entgegensehen. Daneben wandte der neue Gouverneur sein reges Interesse der landesständigen Erschließung unserer Schutzgebiete zu. Zahlreiche Forschungsreisen verdanken ihm tatkräftige Förderung. Als stellvertretender Vorsitz der Kommission für die landesständige Erforschung der Schutzgebiete leitete er u. a. die finanziellen Vorbereitungen für die große Kaiserin Augusta-Expedition, die Ende Dezember die Ausreise nach Neu-Guinea angetreten hat.

### Ausland.

**Wien, 30. Januar.** Über das Befinden des Grafen v. Lehrenthal wurde heute Nachmittag folgendes Bulletin veröffentlicht: Der fieberhafte Zustand von vorgestern scheint definitiv abgelaufen zu sein und die Besserung ist derart, daß von der Ausgabe von Bulletins bis auf Weiteres abgesehen werden kann.

**Pest, 29. Januar.** Im Auftrag des deutschen Kaisers erkundigte sich der deutsche Generalkonsul Graf Brockendorff-Ranzau über das Befinden des Erzherzogs Josef. Er erhielt die Auskunft, das Befinden sei gut, der Heilungsprozeß schreite fort.

**Pest, 29. Januar.** Als Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary heute zum erstenmal nach seiner Augenoperation wieder im Abgeordnetenhause erschien, wurde er von der Regierungspartei mit großen Ovationen empfangen. Abends veranstaltete die Regierungspartei aus Anlaß seiner Genesung ein Festbankett.

**Rom, 29. Januar.** Der päpstliche Thronassistent Fürst Marcantonio Colonna ist gestorben.

### Die Revolution in China.

Die Revolutionäre sind in Peking sehr rührig. Nordchina befindet sich in einem Zustand starker Spannung, da das Volk die Abdankung der Dynastie für Dienstag erwartet. Die endlosen Verhandlungen wurden in einer aufgeregten Versammlung der Mandchu-Prinzen und Mongolenfürsten im Palast wieder aufgenommen, hatten aber kein Ergebnis. Es waren besondere Vorkehrungsmahregeln getroffen worden. Später wurden die Verhandlungen in der Nähe der Wohnung Juanchilais fortgesetzt. Die Friedensverhandlungen dauern fort, obwohl der Waffenstillstand offiziell nicht erneuert worden ist.

Aus der Mongolei meldet die „Petersburger Telegraphenagentur“: Eine nach Dschinhuo entsandte Abteilung der Aufständischen hat die Regierungstruppen geschlagen. Letztere hatten viele Tote und Verwundete, während die Aufständischen nur einen Toten und sieben Verwundete verloren.

### Provinzialnachrichten.

**Kw König, 30. Januar.** (Stadtverordnetenversammlung.) Die Haushaltsplanung der Stadt König für das Verwaltungsjahr 1912 lag heute der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung vor. In dreistündiger Sitzung wurde dieselbe mit kleinen Veränderungen genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 438 000 Mark ab. Duelle Gemeindeforderungen werden erhoben 100 Proz. Zuschläge zur Betriebssteuer, 220 Proz. Zuschläge zur Realsteuer und 280 Proz. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer. Der Gemeindeforschuss beträgt 221 047,85 Mark. Aus der städtischen Sparkasse wurden bisher 50 Proz. des Reingewinns — angelegt sind 14 500 Mark — der Verwaltung zugeteilt. Da der Jahresverdienst nach den jetzigen, gewöhnlich gestiegenen Einlagen nicht die gezielte Höhe hat, müssen in den nächsten Jahren alle Überschüsse dem Reservefonds zugeführt werden, können also einwillen nicht an die Gemeindevverwaltung abgeteilt werden. Beim Titel „Straßenverwaltung“ wurden die Straßeverhältnisse in König bemängelt, namentlich wurde die Anlegung von Gehwegen gewünscht, besonders in der Gegend, Beteritz, Ziegel- und Kämmerstraße, die bei schlechtem Wetter gar nicht zu passieren sind.

**Wartenwerder, 29. Januar.** (Die Gattin eines ehemaligen Jüdischstämpfers von 1813), die verw. Frau Hauptmann Hindl, ist gestern früh im Alter von 91 Jahren gestorben.

**Elbing, 30. Januar.** (Ordensverleihung.) Dem Postdirektor Dobbertin in Elbing ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen.

**Danzig, 30. Januar.** (Herr kommandierender General von Wackerstein), der sich am Sonntag zur Lanze des vierten Sohnes des Kronprinzenpaars nach Berlin begeben hatte, ist mit den Offizieren des 1. Leibhuten-Regiments, die ebenfalls eingeladen worden waren, nach Danzig zurückgekehrt.

**Danzig, 30. Januar.** (Eine hübsche Anekdote vom Kronprinzenhofe) in Langlühr erzählt die „Danziger Zeitung“: Bei angenehmen Herbsttagen die kleinen Kinder des Kronprinzenlichen Paares in Danzig-Langlühr im Parkum das liebste Interesse. Wer sie sah, oder sie gar sprechen hörte, reute sich und erzählte weiter, was er beobachtet hatte. So entstanden bald viele kleine Anekdoten, von denen folgende wohl eine der nettesten sein dürfte. An einem sonnigen Tage spielten über Mittag die Prinzen unter Aufsicht von Bienen und Lakaien im Garten. Prinz Wilhelm stand in der Nähe des Faunus und beschah sich die aus der Schulle heimkehrenden Volkshüter. Auch diese machten Halt und warteten die Prinzen an. Nachdem sie sich gegenseitig eine Weile angesehen, fragte die kleine königliche Hoheit sehr interessiert: „Seid Ihr Bienen?“ Da er keine Antwort erhielt, fuhr er fort: „Mein Großpapa sagt: Wenn wir zwei Jahre hier bleiben, dann kommen wir auch als Danziger Bienen nach Berlin zurück.“

### Localnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1912.

— (Zum Gesangsinspektor für sämtliche Unterichtsanstalten Westpreußens.)

Lehrereminare, Gymnasien, höhere Mädchenschulen, Mittelschulen und Volkshäuser, ist vom Minister der Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten der ordentl. Professor der königl. Hochschule für Musik zu Berlin-Charlottenburg Herr Karl T. Hiel ernannt worden.

— (Der westpreussische Heilerverein) hält seine Hauptversammlung am 12. Februar in Danzig ab.

— (Die Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen) trat am Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Gramsch zu einer Sitzung in Posen zusammen. An ihr nahmen die Kommissare der beteiligten Ministerien sowie die Oberpräsidenten von Jagow und Dr. Schwarzkopff teil. In dieser Sitzung wurden u. a. die Grundzüge der Denkschrift über den Stand der Ansiedelungsarbeit festgelegt.

— (Im Konservatorium für Musik) fand gestern ein Vortragsabend statt, auf dem Frau Prof. Meta Kömer-Neubner an Probeübungen von Schülerinnen eine neue, schnelllebens Gesangsweise erläuterte. In geistvoller Weise erzählte die Rednerin die an eigener Person gemachten Erfahrungen auf dem Gebiete dieser Spezialkunst, wie sie vergeblich auf Erfolg durch das Studium der alten Methode: „Rungenwurzel herunterdrücken, Gammelfest in die Höhe“, gestofft habe. Andere Gesangsweisen folgten. Aber erst durch jahrelanges Suchen und Können sei die Vortragende besonders durch die Untersuchungen Müller-Brinnows über die Erziehung der menschlichen Stimme nach den Grundsätzen des primären Tones sowie Dr. Wagenmanns, der sich besonders mit den Funktionen der Kehle befaßte, und Leo Koellers, welcher die Tätigkeit der Lungen in den Vordergrund stellte, zu der Überzeugung gelangt, daß nur durch die vollkommene Harmonie der Melodie, Rekl- und Lungenfähigkeit Erfolge erzielt werden können. Vom Sprechen müsse zum Singen überleitet werden. Der Unterricht habe demgemäß mit Sprechübungen zu beginnen und wird dann, oft unbewußt, zum Gesang überleiten. Die alte Methode sei schon deshalb zu verwerfen, weil sie vom Sprechen ablenkt, während eine deutliche und klare Aussprache während des Gesanges vorhanden sein muß. Die Leistungen einer Schülerin, die nach diesen Grundsätzen seit zwei Monaten unterrichtet wird, überzeugen davon, daß diese Methode gut ist. Mit Klavierbegleitung sang die Schülerin einige Arielein und die volle Bildung des Tones, der nur in größeren Höhen noch etwas gedrückt erschien, sowie die überaus feine akzentuierte und deutliche Aussprache wirkten überaus reichend. Auch an einigen anderen Schülerinnen wurde die Physiologie der Longebung erläutert. Den Höhepunkt erreichte der Abend mit einigen von Frau Prof. Neubner selbst gelungenen Liedern von Schubert „Der Wanderer“ und „Mit“, einer Volksweise von Lazarus und dem Liede von Andersen „Und die Kolen, die pangen“. Ihre ausgiebige, technisch sichere Stimme, deren voller Ton sich allerdings in dem kleinen Raume nicht ausbreiten konnte, die sinnigste Erlösung des Liedes ließen den Wunsch aufkommen, Frau Prof. Neubner auch als Sänglerin in einem größeren öffentlichen Konzert kennen zu lernen. Die Gesangsbeiträge, ebenso wie einige humoristische Gedichte, die von den Schülerinnen am Schluß zum Teil recht geschickt vorgelesen wurden und von denen „Süßer Schief“ von Albert und „Der erste Schultag“ von Josefa Witz besondere Anerkennung verdienen, fanden lebhaften Beifall.

— (Die Thorne Schulerinnen) feierte Kaisergeburtstag am Montag mit einem Witzessen und Tanz. Den Kaisertrakt brachte der Obermeister Herr Diemer aus, der den Kaiser als Friedensjuristen pries, den uns Gott noch lange erhalten möge. Die Verlesung führte lebhaft in das Hoch ein und sang lebend die Kaiserhymne. Dann begrüßte der Obermeister die Erschienenen und gedachte des Kollegen Grüter in Amerika, der anläßlich seines 50-jährigen Jubiläums von der Jungung zum Ehrenmeister ernannt wurde und sich mit einer Geldspende für die Jungungsfeste revanchierte. Ihm wurde das zweite Glas geweiht. Dann legte man sich wieder zum Witz, das der Küche der Frau Volkmann Ehre machte. Bei Gesang patriotischer Lieder und Tanz verlief das Fest in bester Stimmung.

— (Künstlerkonzert.) Auf das Programm der Pianistin Frau Telesia Carrasco, die am Mittwoch um 8 Uhr im Amuseur spielt, weisen wir nochmals empfehlend hin. Es kommen zum Vortrage: Die Appassionata (Op. 57) von Beethoven, Béatrice (Op. 28, Nr. 15), Nocturne (Op. 37, Nr. 1) Ende ges-dur und Polonaise as-dur (Op. 53) von Chopin. Dann werden folgen von Mac-Dowell: Barcarolle, Hegenlanz und Ende de Concert. Den Schluß bilden das Sonetto del Petrarca und die Nymphodie Hengroise Nr. 6 von Bizet.

— (Thorne Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Donnerstag, die am Sonntag mit großem Beifall aufgenommene Oper „Carmen“. Freitag, 2. Februar, folgt zum erstenmal die Aufführung des neuesten Werkes des durch seine „Tantis“-Dichtung berühmten Dichters Ernst Hardt, „Gudrun“, ein Trauerspiel in 5 Akten. Der Erfolg, den das bedeutsame Werk überall gefunden, spricht für sich. Das gesamte Schauspielpersonal wird in dem Stück beschäftigt. Wessenden Wünschens des Publikums Folge gebend, hat sich die Direktion entschlossen, den Schläger „Volnische Wirtschaft“ der am Dienstag bei ausverkauftem Hause wieder die Hefterkeit hervorrief, sowohl am Sonnabend Abend wie Sonntag Nachmittag bei halben Preisen anzuführen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Verbrechen.

— (Gesunden) wurden ein Trauring und eine Kette gefunden. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein großer brauner Hund. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Wasserstand.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,74 Meter, er ist gestern um 2 Zentimeter gesunken. Bei Chwalowice in der Strom von 1,99 Meter auf 2,10 Meter gestiegen.

\* **Podgorz, 27. Januar.** (Ein „Bombengeschäft“.) schreibt der „Volg. Anz.“, macht jetzt unser Marktand-geldheber. Heute war auf dem Waite ein einziger Wagen aufgefahren, von dessen Behälter der Stangebe-erheber zwanzig Pfennige entzogen hat. Im Monat Januar hat der Pächter des Marktandgeldes einschließlich der heutigen Kesseneinnahme drei Mal 20 Pfennige vertrieben. Kein Wunder, wenn der Mann klagt, daß er die Nacht (360 Mark jährlich) nicht vernachlässigen kann.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Witwe Leo Tolstois ist vom Kaiser eine jährliche Pension von 10 000 Rubeln ausgesetzt worden.

### Einiges über die Gesangskunst.

Caruso veröffentlicht in den „Annales“ eine interessante autobiographische Schilderung, in der



**Statt besonderer Anzeige.**  
Die glückliche Geburt eines kräftigen  
**Sungen**  
zeigen ergebenst an  
Deutsch Eylau den 30. Januar 1912  
Grazz,  
Leutnant im Kürassier-Regiment Nr. 3  
und Frau Marga, geb. Fischer.

Heute morgen erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unsern treuherzigen Vater, Schwiegervater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, den  
königlichen Eisenbahn-Zugführer a. D.  
**Albert Müller**  
im vollendeten 59. Lebensjahre.  
Dieses zeigen schmerzerfüllt an:  
die trauernde Witwe Amalie Müller, geb. Mohr,  
Boppot, Alexanderstr. 2,  
Käthe Krause, geb. Müller,  
Meta Hedtke, geb. Müller,  
Frieda Müller,  
Max Krause,  
Hermann Hedtke.  
Die Beerdigung findet in Neustadt Wpr. statt.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein unermüdetlicher Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel, der  
Schiffsgehilfe  
**Franz Barczewicz**  
im 45. Lebensjahre.  
Dieses zeigt tiefbetrübt an  
Thorn den 29. Januar 1912  
die trauernde Witwe  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauenhause, Stellestraße 12, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Mannes und Vaters, insbesondere Herrn Pfarrer Stachowitz für seine tröstlichen Worte, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
Thorn den 31. Januar 1912.  
Frau Rehbein und Kinder.

**Bekanntmachung.**  
Zwecks Fertigstellung des Jahresabschlusses bleibt die jüdische Sparkasse im Februar d. Js. an den Nachmittagen für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.  
Thorn den 30. Januar 1912.  
Der Magistrat.

**Königliche Oberförsterei Schulz.**  
Holztermin am 6. Februar 1912, von vormittags 9 Uhr ab, in Schulz im A. Krüger'schen Hotel. Sabott: Jagd 105 6, 136 - 70 Stück Kiefern-Bauholz 2.-4. Kl. Grünholz: Jagd 176, 191 - 53 Stück Kiefern-Bauholz 3.-4. Kl. Seebruch: Jagd 83 85, 87, 88, 93, 94, 108, 110 11, 114 15, 118, 138 9, 144, 146, 148 - 600 Stück Kiefern-Bauholz 2.-4. Klasse. Brennholz nach Borrat und Bedarf.

**Versteigerung.**  
Freitag den 2. Februar d. Js., vormittags von 11 Uhr an, werde ich vor dem hiesigen königlichen Landgerichtgebäude:  
3 leichte eich. Arbeitsschlitzen,  
1 Krappel,  
1 Stummelgeschirr  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern.  
Thorn den 31. Januar 1912.  
Knauf, Gerichtsvollzieher.

**Sichere Existenz.**  
Personen jeden Standes, die über 500-1000 Mark verfügen, richten wir ein  
Engrosverlagsgeschäft  
ein. Verdienst 4-5000 Mt. jährl.  
Zu erst. Hotel zur Neujahrs, von nachm. 5-8 Uhr.  
Gebr. Sukowski.

Zur Aufteilung und Verkauf von Gütern u.  
Teilnehmer  
von einem erfahrenen Landwirt sofort gesucht. Schriftliche Meldungen unter N. N. 100 a. d. Geschäftsst. d. „Presse“  
Gute Pension für Gymnasialen, unmittelbar an den Anlagen der Bromberger Vorstadt. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gest. Ang. u. Ra. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.

**Krieger-Verein Leibitzsch.**  
Am Sonnabend den 3. Februar feiert unser Verein in Marquardt's Lokal den  
**Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers,**  
bestehend aus  
**Konzert, Theateraufführungen und Tanz.**  
Anfang 7 Uhr abends.  
Zu reger Beteiligung ladet ein  
der Vorstand.

**Müllers Lichtspiele.**  
.: Programm vom 31. Januar bis 2. Februar :.:  
Auf der Fahrt des Grizzlybären, aufregende Naturaufn.  
Auf französische Art, Humor.  
Auf der Schwelle der Schuld, großes Sensationsdrama.  
Frischen der große Schweiger, voll reizender Komik.  
Die Grasmücke und der Ruckel, amüsante Naturaufnahme.  
Der automatische Möbeltransporteur, tolle Komik.  
Das neueste Pathé-Journal, Berichte aus aller Welt.  
Sunato, tolle Burleske.  
Max Müller.

**Hohen Nebenverdienst**  
für Herren und Damen durch kindertaugliche häusliche Arbeit. Näheres gegen 50 Pf. in Briefmarken.  
O. Sievers, Königsberg i. Pr., Hintertragh. im 37.  
Auf vielseitigen Wunsch findet Donnerstag den 1. Februar ein weiterer Vortrag statt über:  
**„Der Ursprung des Bösen“.**  
Referent:  
Missionsvorkämpfer W. Prillwitz-Berlin.  
Eintritt frei!  
Jedermann herzlich eingeladen.

**Schützenhaus.**  
Mein Stablisement erfreut sich der anerkannt erstklassigen musikalischen Unterhaltung wegen stets eines regen Besuches und scheue ich keine Kosten, um nur vorzügliches zu bieten.  
Donnerstag den 1. Februar ab:  
Herr Kapellmeister **Albert Kuehl**  
(früher Konzertmeister des Königsberger Stadttheaters)  
mit seinem  
**Philharmonischen Salon-Orchester.**  
Wohlgepflegte Biere. Vorzügliche Küche.  
Weine erster Häuser.  
Der Wirt.

**Gaskocher, Gasbratöfen, Gasbacköfen, Gasplättchen, Gasbadeöfen, Gasheizöfen**  
empfehlen in reicher Auswahl  
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,  
Breitestraße 35.

**Disponent**  
zur selbständigen Leitung unseres zu errichtenden Filialunternehmens per sofort gesucht Jahresverdienst bei vorausgesetzter Tätigkeit  
ca. 10-12 000 Mark.  
Tüchtige und solvente Herren mit einem eigenen Barkapital von ca. 3-5000 Mark wollen Angebote mit genauem Lebenslauf und Altersangabe unter O. A. 9063 an Haasenstein & Vogler, N. G., Berlin W. 8, einbringen.

**Stellenangebote**  
Tüchtiger jung. Lehrender für Welt-Neubelt zum Bel. von Privat-Schule bei Rielen-Berndt sofort gesucht. Kauion 80 Mt. erf. Gest. Angeb. unter „Luci“ a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.  
**Ein Mädchen oder Frau**  
zum Austragen von Barkware gesucht.  
Thorner Brotfabrik,  
Carl Strube,  
Zu melden Elisabethstraße 23.  
**Arbeitsburche** kann sofort eintreten  
Bauhinertstraße 2.  
**Hausdiener**  
für 15. Februar oder 1. März sofort verlangt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Empfehle** Landwirtinnen mit langjährigen Zeugnissen und Alleinmädchen. Gleichzeitig suche Mädchen bei hohem Lohn für Berlin und Umgegend. Cecilio Katarzyaska, gewerkschaftlicher Stellenvermittlerin, Thorn, „Neujährlicher Markt“ 18, 2 Tr.  
**Ein junges Mädchen** sich melden kann  
Mellienstraße 88, 3 Tr.

**„Rino“ Palast-Theater**  
im großen Saale des Schützenhauses  
**Vielspiele**  
der Bromberger Vorstadt.  
Programm vom 31. Januar bis 2. Februar:  
Ein Triumph der modernen Kinosgraphie.  
Ungemein fesselndes Schauspiel!  
Die Entführung im Aeroplan.  
Sensationsdrama.  
Frischen, der große Schweiger  
Komische Szene des unergleichlich kleinen Abelard.  
Hochinteressante Naturaufnahme.  
Am Leuchtfeuer.  
Ein Drama auf hoher See.  
Tiefereffende Wirkung.  
Poesievolle Promenade.  
Hochkomische Darstellung.  
Pathé-Journal.  
Die letzten Weltereignisse im Kinobild.  
Mag Linder,  
der Liebling des gesamten Kinopublikums, gibt nach längerer Krankheit seinen ersten humoristischen Scherz unter dem Titel  
Mag und Jane  
wollen Schauspieler werden.  
Erstklassige Attraktion.  
Die Anspornung d. Schwester.  
Fesselndes Drama aus dem Leben.  
Salon-Komik!!!  
Cante Annemarie.  
Fein-komische Posse.  
Auf französische Art.  
Tolle Burleske.  
Beluchen Sie uns bald, da dies Ganzprogramm nur bis Freitag Abend gegeben wird.  
Die Direktion.

**Empfehle** Köchin, Stubenmädchen  
guten Zeugnissen. **Laura Broczkowska**,  
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn,  
Mauerstraße 73 u. d. Schuhmacherstr. 16.  
**Suche** Mädchen für alles. **Wanda Kremen**,  
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Bäderstraße 11.  
**Geld u. Hypotheken**  
**Geld-Darlehn** ohne Bürgen, Kautionszahl.  
gibt schnellstens Selbige **Marek, Beilin**,  
Schönhauser Allee 136. (Mittw.)  
5000 Mark auf Abzweigung zur 1. Stelle sofort oder zum 1. 4. gefucht. Angebote unter D. N. 140 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
**Zu verkaufen**  
Mehrere gut erhaltene  
**eiserne Ofen**  
preiswert zu verkaufen. Näheres  
Schützenhaus.  
**Nur noch kurze Zeit!**  
Große Böpfe, Stück 2 Mt., Böpfe in dauerhaften Farben, kurze Kordel, sehr langes Haar, Stück 5 Mt.  
**Araczewski**, Cuimerstraße 24.  
**Mehrere Zinshäuser** sowie  
Landwirtschaften  
zu verkaufen auch zu verpachten.  
**Carl Arndt**, Güter-Agent,  
Strobanstraße 13.  
**Alle Fenster** zu verkaufen Araberstr. 9  
**Günstiger Verkauf**  
der beim Umbau des Geschäftshauses  
**M. Berlowitz**, Seglerstraße, gewonnenen  
**Edöfen, Stubentüren, Doppelfenster** und **Stagentreppe**.  
N. heies bei **Georg Michel**,  
Baugewerksmeister, Thorn, Graudenzerstraße, Telefon 161.  
1 **Tisch-Verleihen** und **Muß** (gut erhalten) billig zu verkaufen.  
Mellienstraße 61, 3 Tr., links.

**Sinematographen-Theater**  
**Metropol**,  
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.  
**Weltstadt-Programm**  
vom Mittwoch den 31. Januar bis Freitag den 2. Februar:  
Schlager auf Schlager!  
1. Caumont-Wache, neueste Ereignisse.  
2. Der automatische Möbeltransporteur, Humor.  
3. Ein Opfer seines Argwohn, Dram. a. Natur.  
4. Badesleben, Humor.  
5. Mag und Jane wollen Schauspieler werden, Humor.  
6. Der Standalmschneider, Komisch.  
7. Frisken, der große Schweiger, Komodie.  
8. Auf französische Art, Komisch.  
9. Sunato, der Gumminann, Parletee.  
10-15. Gute humoristische Einlagen.  
Veränderungen im Programm vorbehalten.  
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. v. 4-6 Uhr:  
**Große Kindervorstellung**  
mit sorgf. zusammengel. Programm.  
**Größtes**  
**Film-Verleihinstitut.**  
Filiale: Thorn.

**Thorner Brauerei-Ausschank.**  
Von heute ab spielt die neugewagerte  
**Vokal- und Instrumental-Musiktruppe**  
„Fidelio“,  
Dir. Laube.  
**Bahnhofswirtschaft**  
Thorn - Moder.  
Donnerstag den 1. Februar,  
abends 7 Uhr:  
**Großes**  
**Wurst-Essen**  
Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch.  
Es ladet freundlich ein  
H. Locke.

**Krieger-Verein**  
Thorn.  
Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
wird von den Kameraden und den zum Hausstande gehörigen Familienmitgliedern am  
**3. Februar d. Js.,**  
abends 8 Uhr,  
im Bürgergarten durch  
Konzert, Theateraufführungen und Tanz  
gefeiert werden.  
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.  
Der Vorstand.  
**Generalprobe:**  
Freitag, Abend 8 Uhr.  
**Thorner Niederladel.**  
Sonnabend den 10. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Kosium-Fest**  
mit internationalem Gepräge  
**Jahrmart in Dingsda.**  
(Kabarett, Dorettenaufführung, usw.) ohne Rücksichtnahme. Wichtige zweite Einladung nimmt der Vorsitzende, Herr politenbestiger **Jacob**, entgegen.

**Deklamations- oder Gesangsturne**  
von Frau Professor **Meta Kömmer**  
Honorar Mk. 10 bei wöchentlich 2 Rektionen, Mk. 6 bei wöchentlich 1 Rektion, Solofunde Mk. 4.  
Einladung zu dem Abendkurs für Damen und Herren: Dienstags und Freitags von 8-9 Uhr in meiner Wohnung, Seglerstraße 1, 1 Tr.  
Beginn des Kurses: Freitag den 2. Februar.  
**Behrstoff:** Anknüpfung an die Komische Szene des unergleichlich kleinen Abelard.  
Sprachschere, Angst, Nervosität, innere Ruhe, inneres Gleichgewicht, allgemeine Denkfähigkeit, Gedächtnis, Verarbeitung, Geist, Gefühl, Gedanke, Ausdruck, Bereicherung des Wortschatzes, Schlagfertigkeit, Beweglichkeit, Ziele, Persönlichkeit, Genie.  
Monatlich Mk. 8, für Schüler Mk. 4.  
Privatunterricht für Damen oder für Herren nach Vereinbarung. Heltene Deklamations-Vorträge in Privatgesellschaften nach Vereinbarung.  
Anmeldungen von 12-2 Uhr mittags, Seglerstraße 1, 1 Tr.

**Sinematographen-Theater**  
**Metropol**,  
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.  
**Weltstadt-Programm**  
vom Mittwoch den 31. Januar bis Freitag den 2. Februar:  
Schlager auf Schlager!  
1. Caumont-Wache, neueste Ereignisse.  
2. Der automatische Möbeltransporteur, Humor.  
3. Ein Opfer seines Argwohn, Dram. a. Natur.  
4. Badesleben, Humor.  
5. Mag und Jane wollen Schauspieler werden, Humor.  
6. Der Standalmschneider, Komisch.  
7. Frisken, der große Schweiger, Komodie.  
8. Auf französische Art, Komisch.  
9. Sunato, der Gumminann, Parletee.  
10-15. Gute humoristische Einlagen.  
Veränderungen im Programm vorbehalten.  
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. v. 4-6 Uhr:  
**Große Kindervorstellung**  
mit sorgf. zusammengel. Programm.  
**Größtes**  
**Film-Verleihinstitut.**  
Filiale: Thorn.

**Thorner Brauerei-Ausschank.**  
Von heute ab spielt die neugewagerte  
**Vokal- und Instrumental-Musiktruppe**  
„Fidelio“,  
Dir. Laube.  
**Bahnhofswirtschaft**  
Thorn - Moder.  
Donnerstag den 1. Februar,  
abends 7 Uhr:  
**Großes**  
**Wurst-Essen**  
Vormittags 10 Uhr: Wellfleisch.  
Es ladet freundlich ein  
H. Locke.

Freitag den 2. Februar,  
abends 7 Uhr:  
Instr.- u. Rec. □ in I.

**Turn-Verein**  
Thorn, e. V.  
Freitag den 2. Februar 1912,  
abends 9 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im I. Saal.  
Kassenprüfung etc.  
**Berein Frauenwohl Thorn.**  
Montag den 5. Februar 1912,  
abends 8 1/2 Uhr.  
im Café Nowak, 1. Etage:  
**Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Referat über die Tagung des ostdeutschen Frauenlages in Culm: Fräulein **Stammeler**.  
2. Jahresbericht.  
3. Kassenbericht.  
4. Vereinskassenlängen.  
5. Vorstandswahl.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Stadttheater**  
Donnerstag den 1. Februar 1912,  
abends, Anfang 8 Uhr:  
Vorstellung im roten Abonnement:  
Zum 2. male!  
**Carmen.**  
Freitag den 2. Februar,  
abends, Anfang 8 Uhr:  
Vorstellung im blauen Abonnement:  
Zum 1. male!  
**Gudrun.**  
Sonnabend den 3. Februar,  
abends, Anfang 8 Uhr:  
Halbe Preise.  
**Polnische Wirtschaft.**  
Sonnabend, 4. Februar 1912,  
nachmittags 3 Uhr:  
bei halben Kassenpreisen:  
**Polnische Wirtschaft.**

**Eisbahn**  
Auf dem toten Weichselarm  
am Waldhause  
Schneefreie, glatte Eisbahn.  
**Achtung!**  
Jeden Donnerstag:  
**Frische Blut-, Grütz- und Leberwürstchen,**  
außerdem beste  
Land-Leberwurst u. Thüringer,  
eigenes Fabrikat.  
**R. Reier**, Mellienstr. 134.  
heute, Donnerstag:  
**Leber-, Blut-, Grütz- und Würst.**  
**Laechel**, Strobandstraße.  
Jeden Donnerstag:  
**Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst,**  
auch pfundweise abzugeben bei  
**Fran Brieskorn**,  
Ara erstraße 4  
Mehrere leichte, elegante  
**Coupés**  
darunter vierstellige, ferner  
**Halbverdeckt- u. offene Wagen**  
stehen preiswert zum Verkauf.  
**Wagenfabrik L. Hempler**,  
Bromberg.

**Wohnungsgeuche**  
Freundliches möbliertes  
**Zimmer**  
einst. mit voller Pension, möglichst nahe  
Brückenstraße, per sofort v. Kaufmann  
s e l u c h t. Angebote mit Preis an  
„Wollf“, postlagernd Thorn.

**Wohnungsangebote.**  
**Wohnung**  
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu  
vermieten. Schülstr. 16, **Lipinski**.  
1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör,  
per sofort.  
1 Wohnung, 3 Zim., Balkon u. Zubehör,  
per 1. 4. 12 zu vermieten.  
Rad. Stahl, Königsstr. 20, a. neuen Bahnh.  
**Nr. 243, 261, 284**  
der „Presse“, Jahrgang 1911,  
kauft zurück  
die Geschäftsstelle.  
Hierzu zwei Blätter und „stimm-  
licher Band- und Hausfreund.“

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Wahlbetrachtungen.

Die Reichstagswahlen sind vorüber und in Kürze werden sich die Parteien des neuen Reichstages öffnen. Da erscheint der Augenblick gekommen, die Bilanz des Erreichten zu ziehen und sich die neugeschaffene parlamentarische Situation klar zu machen.

Die Signatur des neuen Reichstages ist das starke Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate und die völlige Abhängigkeit des Liberalismus, insbesondere der fortschrittlichen Volkspartei von der Sozialdemokratie. Der Freisinn fristet sein Dasein nur noch von Bebel und Stadthagens Gnaden. Er hat sich freiwillig aus der Reihe der bürgerlichen Parteien ausgeschlossen und ist in engste Gemeinschaft mit der Revolutionspartei getreten.

Wie über die Natur des Freisinns, so haben die jüngstverlorenen Wahlen auch über die wahre Natur des Hanfverbandes volles Licht verbreitet, was freilich für den tieferdringenden Blick, der Sagen und Wesen kaum noch nötig war. Wenn in einzelnen rechtsstehenden Blättern über den Mißerfolg des Hanfverbandes bei den Reichstagswahlen frohlockt wird, so entspricht dies nach unserer Überzeugung nicht einer richtigen Auffassung der Sachlage. Der Hanfverband als solcher, d. h. seine offizielle Leitung und Führung, hat keinen Mißerfolg zu verzeichnen, von einem Mißerfolge kann allein auf Seiten des liberalen Bürgertums die Rede sein, das sich durch die Phrasen der Herren Kießer und Konforten einfangen ließ und seine Interessen mit denen der Hanfverbandleitung identifizieren zu müssen glaubte. Nach den eigentlichen Absichten der Mäcker und Drahtzieher des Hanfverbandes ist dieser nichts anderes als eine Interessenvertretung des mobilen Bank- und Börsenkapitals; großkapitalistische, philosemitische und freihändlerische Tendenzen laufen in der Spitze des Hanfverbandes zusammen. Der Hanfverband war es daher von vornherein erwünscht, soweit Sozialdemokraten als möglich in den Reichstag hineinzubekommen, da die Sache des Judentums, der Börse und des Freihandels dadurch mindestens dieselbe Stärkung und Unterstützung erfahren mußte wie durch die Wahlen von Vertretern der bürgerlichen Linken. Das ganze Verhalten des Hanfverbandes während der Wahlen bestätigt dies. Von der angeblich industriefreundlichen und mittelstandsfreundlichen Tendenz des Hanfverbandes war im Wahlkampf die geringste zu verspüren, vielmehr arbeitete der Bund, wie in Altenburg und Grünberg-Freystadt, der Wahl hervorragender Vertreter der Industrie geradezu entgegen, um statt dessen „Genossen“

in den Reichstag lanztieren. Und so etwas nennt sich Vertretung der Interessen des deutschen Bürgertums! Wahrhaftig, es wäre zum Lachen, wenn man nicht am Hanfverbande wieder einmal die unheimliche suggestive Wirkung wahrnähme, die der Szeptertrage innewohnt.

Hat die Hanfverbandleitung somach allen Grund zum Triumphieren, so trifft dies doch auf den Liberalismus keinesfalls zu. Wenn man die Ausbrüche des Jubels in der liberalen Presse liest, so faßt man sich unwillkürlich an den Kopf. Leben wir noch in einer Welt der Vernunft oder im Tollhause? Machen wir uns doch einmal die Situation klar. Der Liberalismus hat einen erheblichen Mandatsverlust zu verzeichnen, auch er gehört also zu den Geschlagenen und Leidtragenden, und trotzdem geberdet er sich wie unsinnig vor Freude über den Gewinn, den ein anderer, der noch dazu der Todfeind aller bürgerlichen Freiheit ist, nämlich die Sozialdemokratie, davongetragen hat. Das läßt doch nur zweiertelei Lösungen zu. Entweder der Liberalismus ist nicht das, was er zu sein vorgibt, sondern ein verkappter Schildhalter der Sozialdemokratie, oder er hat gegenwärtig die Bestimmung verloren. Zu seiner Ehre nehmen wir das Letztere an.

Zum Schluß mag aus dem überreichen Betrachtungsstoff, den die letzten Wahlen darbieten, noch ein trostvoller Gedanke hier Platz finden. Die Sozialdemokratie hat aus eigener Kraft nur 64 Mandate zu erringen vermocht, alle übrigen hat ihr die augenblickliche Verblendung des Liberalismus zugeschanzt. Damit ist die erfreuliche Aussicht gegeben, daß bei Wiederherstellung der Geschlossenheit des Bürgertums die sozialdemokratische Mandatsziffer leicht wieder reduziert werden kann, was im Interesse der Monarchie und des Vaterlandes aufs dringendste zu wünschen wäre. w.

## Provinzialnachrichten.

**i. Culmsee, 30. Januar.** (Unfall.) Am Sonnabend Abend hatte der 18jährige Milchfahrer des Gutes Dietrichsdorf den Osen seiner Stube sturz angebeigt. Am nächsten Morgen fand man ihn tot im Bette vor. Als Todesursache ist Vergiftung durch Kohlenoxydgas festgestellt worden.

**e Briesen, 30. Januar.** (Verschiedenes.) Pfarrei Sobibot von hier ist durch königlichen Erlaß zum Superintendenten der Diözese Briesen ernannt. Er soll am 14. Februar durch den Generalsuperintendenten in das Amt eingeführt werden. Gegenwärtig verfehlt Pfarrei Stolke-Gollub die Superintendenten-Geschäfte. — Die Regierung hat den Lehrer Gerrens in Bahrendorf zum Kirchenvorsteher der katholischen Kirche in Bahrendorf bestellt. — Oberamtmann Albinus-Jostsch hat auch in diesem Jahre 100 Mark zur Verteilung an hilfsbedürftige Veteranen des Kreises geteilt. — Der Böhmer Kirchturm in Labenz hat sein Grundstück für 12500 Mark an den Landwirt Gustav Eppenlein aus Hohentich verkauft. —

Besitzer August Panter in Seeheim hat sein Grundstück für 13000 Mark an den Landwirt Bruno Sagin verkauft.

**s Aus dem Culmer Kreise, 31. Januar.** (Kriegerverein.) Am Sonntag feierte der Kriegerverein Kaisergeburtstag. Nach einer Ansprache des Vorsitzers Hauptmann Hennings hielt Lehrer Schwandt-Wahorsee die Festrede, worauf die Theateraufführungen „Im Stadtkwartier“ und „Die gemischte Ehe“ oder „Infanterie und Kavallerie“ begannen. Hierauf wurde „Die Wacht am Rhein“, humoristische Solozene mit anschließendem lebenden Bild, vorgeführt. Den Schluß bildete der Tanz.

**Schweß, 29. Januar.** (An die königl. Anstalt.) Der Geschäftsumsatz im Jahre 1911 betrug 1965335 Mark mit einem Gewinn von 2378 Mk. Ausgegeben wurden 88 neue Sporttaschenbücher. An Spareinlagen wurden eingezahlt 312430 Mark, an Zinsen gelangen 21348 Mark zur Auszahlung. Der Bestand an Spareinlagen beträgt 537127 Mark.

**Marienwerder, 30. Januar.** (Eine mutige Rettung.) vollbrachte der Regierungs-Ranzleigehilfe Herr Götter aus Marete. Am 27. d. Ms. hörte Herr Götter um die Mittagszeit vom Jungfersee her Hilferufe. Er eilte sogleich herbei und bemerkte, daß sein Nachbar, ein Hansbesitzer, der Wasser holen wollte, auf dem schwachen Eise (es war dort kürzlich Eis abgefahren worden) eingebrochen war. Herr G. begann sofort sein Rettungswerk, doch geriet er dabei selbst in Gefahr. Er eilte deshalb schleunigst zurück, holte eine Leiter, Bretter und eine Stange, mit deren Hilfe er den Ertrinkenden glücklich an Land brachte. Hierbei leistete ihm auch Herr Zimmerpolster Oganowski tatkräftige Hilfe.

**Marienburg, 30. Januar.** (Schlaganfall.) Gestern Nachmittag erlitt Herr Major Dubelmar, Kommandeur des hiesigen Halbregiments des westpr. Artillerie-Regiments Nr. 11, in der Reitbahn einen Schlaganfall auf der linken Seite und mußte nach Hause gebracht werden, wo er lebensgefährlich darnieder liegt. Herr D. ist noch nicht zu lange Zeit hier und steht in mittleren Jahren.

**Stuhm, 29. Januar.** (Ein mysteriöser Todesfall und Erkrankungen durch Vergiftung.) ereigneten sich in dem Dorfe M. Usznik. Der Arbeiter Mikoleitche machte mit seinem Arbeitgeber, dem Besitzer Boldt von dort, eine Wagenfahrt in den Wald; beide erhielten zum Frühstück Brot mit Käse. Schon nach einigen Bissen stellte sich bei beiden Übelkeit ein, weshalb sie nicht weiter aßen und die Mühsahrt antraten. Die erst fünf Monate verheiratete Frau des Arbeiters M. ah von dem zu spät gebrachten Frühstück ihres Mannes, erkrankte danach schwer und starb nach vier Tagen. Der hinzugezogene Arzt aus Püdel stellte bei der Verstorbenen Vergiftung fest, und der zuständige Kreisarzt, Dr. Hahn in Stuhm, entnahm bei der Leichenöffnung Teile, die nach Berlin zur weiteren Untersuchung geschickt wurden. Der Besitzer Boldt und sein Arbeiter Mikoleitche liegen zurzeit schwer erkrankt darnieder. B. hat das Augenlicht verloren.

**Pr. Stargard, 29. Januar.** (Kaiserliches Geschenk.) Die Schneiderin Margarete Wulf in Kottsch erhielt als Allerhöchstes Geschenk eine Nähmaschine.

**Dirschau, 27. Januar.** (Erkrankung.) Wie verlautet ist unser großer Landesmann, der im Alter von 87 Jahren stehende Staatsminister a.

D. Hobrecht (Abg. für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard-Dirschau und Ehrenbürger aller drei Städte) seit einer Woche schwer erkrankt, und zwar ist er wiederholt von heftigen Herzbeschwerden befallen worden.

**\* Danzig, 30. Januar.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde die Einrichtung eines städtischen Amtes beschlossen. Bisher kostete Leuchtgas 17 Pfg., Koch- und Heizgas 13 Pfg. Eine Vorlage betreffend Festlegung eines Einheitspreises auf 14,5 Pfg. wurde nach heftiger Debatte einem Ausschusse zur Beratung überwiesen.

**Stegers bei Hammerstein, 29. Januar.** (Verbrannt.) Das zweijährige Kind des Eigentümers Konigsche von hier spielte in Abwesenheit seiner Eltern allein in der Stube und kam dabei dem Feuer im Ofen zu nahe, sodaß die Kleider Feuer fingen. Im Augenblick stand das Kind in hellen Flammen. Obwohl die Eltern sogleich auf das Schreien des Kindes herbeieilten und die Flammen erloschen, hatte das Kind doch so schwere Verletzungen erlitten, daß es zwei Tage danach durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

**Rastenburg, 29. Januar.** (Militär- und Literaturkenntnis in Rastenburg.) In einem Bericht des „Ostpreussischen Volksblatts“ in Rastenburg über die Feierlichkeiten zum Friedrichstag befindet sich folgender Satz: „... Bei roter und grüner Beleuchtung der Parkanlagen vor dem Kreishause wurde der „Große Zapfenstreich“ von Weyerlein mit dem bekannten lang an- und abschwellenden Wirbel abgeblasen. Prinz Adalbert war am Fenster erschienen...“

**Billkallen, 28. Januar.** (Eine Arbeiterin als Höhlenbewohnerin.) Daß es bei dem Kulturstand der Gegenwart noch Menschen als Höhlenbewohner in unserem Vaterlande gibt, klingt kaum glaublich, ist aber wahr. Im Sommer des verflorenen Jahres starb in dem Dorfe Budupönen, das an der Seeufergegend gelegen ist, eine Besitzerfamilie aus, der eine etwa 20 preußische Morgen große, meistens aus fliegendem Sand bestehende Ackerfläche gehörte. Die Verwandten der ausgestorbenen Familie entzogen dem Erbe, da es ihnen nicht gewinnbringend erschien. Das nun auf diese Weise herrenlos gewordene Land wurde von der Gemeinde Budupönen im Herbst verpachtet. Die etwa 40jährige Arbeiterin Jenzowski aus Anbudupönen wurde Pächterin und zahlte für die ganze Fläche 2,50 Mark das Jahr. So zu Land gekommen, wollte sie sich nun auch ein eigenes Heim gründen. Sie grub sich eine geräumige Höhle, hob Steinsteine aus und baute sich ein „Haus“, dem sie einen festen Halt durch Stangen gab. Das so von ihr allein zusammengebaute neue Heim bezog sie dann mit ihrem etwa fünfjährigen Kinde und hauste darin bei Frost und Wetter bis zur vorliegenden Woche, als Ungezieher erstarb wurde. Die Einwohnerin wurde polizeilich der Zivilisation wiedergegeben und wird jetzt von dem zuständigen Armenverband unterhalten.

**Billkallen, 30. Januar.** (Mit der Kasse durchgebrannt.) Durchgebrannt ist der Lohnkellner M. aus einem Hotel, indem er mit der Tageseinnahme von 444,50 Mark in der Nacht heimlich nach Billkallen verließ, ohne seinen Prinzipal bescheidigt zu haben. Er wird polizeilich gesucht.

**Insterburg, 30. Januar.** (Todesurteil.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nach neunstündiger Verhandlung den 27 Jahre alten Kuhlmeier Hermann Krugki aus Grünheide wegen Mordes zum Tode. Krugki hatte am 24. Au-

## Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann. (Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Der junge Russe schrieb an Rudolf Bärmann einen Brief, in welchem er ihm auctrag, alle eingelauenen Poststücken unverzüglich hierher nachzusenden, vor allem aber jede wichtige Begebenheit ihm sofort getreulich mitzuteilen. Auch solle er ihm gleich Kleider und Wäsche zusenden, da er noch einige Tage in der Reichshauptstadt zu verweilen beabsichtige. Auch an Viktor sandte er ein Schreiben, ohne ihm jedoch den wahren Grund seiner Reise mitzuteilen. Er hätte ihm auch das ganze Geheimnis enthüllen müssen und das wäre brieflich umständlich und nur schwer ausführbar gewesen. Doch bei seiner hoffentlich baldigen Rückkehr wollte er den Freund ins Vertrauen ziehen, wie dieser es auch sicher verdiente.

21.

Es war einen Tag später als Boris die Befreiung seines Vaters verlassen hatte. Der Frühling hatte sich in seiner Pracht entfaltet und Bäume und Sträucher waren mit lieblichen Blütenkelchen wie überfäet.

Bei dem kleinen Stationsgebäude, in dem schmucken Gärtchen prangten die Fliedersträucher in ihrem vollsten Schmucke und ihr betäubender Duft strömte den Ankommen den angenehm entgegen.

Eben hielt der Schnellzug aus B., welchem eiligst ein junger, flotter Offizier entstieg, denn er hatte zu diesem Besuche nur eine Minute Zeit.

Ein reichliedierter Diener sprang ehrerbietig hinzu und nahm des Leutnants Effekten entgegen, mit welchen sich dieser aber nicht allzusehr beladen hatte. Der einzige Ballast,

der ihm etwa Beschwerden verursachen mochte, war ein prachtvoller Riesenkraut mit herrlichen duftenden Mareschal-Nel-Rosen den er aus dem Abteil erster Klasse dem Diener entgegenreichte.

Wir erkennen in dem schmucken, schneidigen Offizier den Leutnant von Zingenburg, welchem man nichts mehr von der erlittenen Verwundung anjah. Er hatte einen kurzen Urlaub erhalten und begab sich auf das Gut seiner Mutter, welches diese stets mit dem beinenden Frühstück bezog und das unweit vom Schlosse Konau gelegen war. Dieser Nachbarschaft hatte er die Bekanntschaft der gleichnamigen Familie verdankt.

Aus einem Damenabteil ebenfalls erster Klasse, war ein junges Mädchen etwas zaghaft herausgestiegen, und sah sich mit ängstlicher Scheu auf dem kleinen Bahnsteig um. Ihre mit einem einfachen, schwarzen Glaeehandschuh bekleidete Hand trug als einziges Gepäckstück eine kleine, braunlederne Reisetasche. Unter dem blauen Reiseschütze quoll eine uppige Fülle goldiger Locken hervor, die in der strahlenden Frühlingssonne die reine, schön gewölbte Stirn wie ein Glorienschein umgaben.

Ihre Kleidung, aus einem festen, dunklen Lodenstoffe bestehend, war fast klösterlich einfach und wäre ihre zierliche, reizende Gestalt nicht so überaus grazios gewesen, hätte man kaum eine vornehme junge Dame in der unscheinbaren derben Hülle vermutet.

Leutnant von Zingenburg schritt eben, gefolgt von seinem Diener, hinter ihr her.

Erst hatte er sie keines Blickes gewürdigt, denn der verwöhnte Kavallerist pflegte seine Aufmerksamkeit nur eleganten, modern aussehenden jungen Damen zu schenken.

Doch, als sie so vor ihm herschwebte, wurde er durch die Anmut ihrer Bewegung

unwillkürlich gefesselt. Auch der reizende Lockenkopf begann seine Neugierde zu erregen und er beeilte sich, um einen Blick in die Züge der kleinen Dame machen zu können.

Plötzlich blieb sie stehen und wandte das Haupt.

Er entdeckte ein reizendes, rosiges Antlitz, aus dem die grauen Kinderaugen hilflos hervorblitzten und an dem jungen Offizier wie fragend haften blieben.

Er sah sie jetzt zusammenzucken und eine brennende Rote ihre Wangen färben. Was es denn möglich? Er erkannte in ihr sein einziges Gegenüber, das liebliche Mädchen mit dem Amorettenköpfchen, die Blumenpendlerin, die ihn so sehr entzückt und die er vergebens zu vergessen gesucht hatte.

Wie kam sie hierher? Sollte dies ein Wink des Schicksals sein?!

Das junge Mädchen war unterdessen weitergeekilt und stand nun am Ausgange, der nach der Chaussee führte.

Außer Zingenburgs eleganter Equipage war kein weiteres Geschirr weit und breit zu sehen.

Dies bemerkend, stieß das junge Mädchen einen Schrei des Entsetzens aus. „Mein Gott, was fange ich da nun an?“ rief sie in voller Angst, indem ihr die Tränen in die Augen stürzten.

Mit zwei kühnen Sätzen war der junge Offizier an ihrer Seite. Er bemerkte mit Befriedigung ihre Hilfslosigkeit und begann den Grund derselben zu ahnen.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein, Ihnen meine Dienste anzubieten?“ redete er sie in verbindlichem Tone an. „Wie ich sehe, haben Ihre Angehörigen aus irgend einer unglücklichen Ursache verabsäumt, Sie bei Ihrer Ankunft zu empfangen oder Sie durch ein

Mißverständnis überhaupt noch nicht erwartet?“

„So wird es wohl sein?“ rief sie verzweifelt. „Allerdings ist ihnen meine Rückkehr etwas unerwartet gekommen, aber ich habe doch ganz klar und deutlich telegraphiert, mein Eintreffen auf die Minute präzise angegeben und gebeten, mich mit dem Wagen von der Bahn zu holen!“

„Was soll ich nun anfangen?“ begann sie zu schluchzen.

„Ich kann doch nicht zu Fuß den weiten Weg, wie es wahrscheinlich der Fall sein wird, wandern, außerdem bin ich in hiesiger Gegend ganz fremd. Hier auf dem Bahnhofo kann ich auch nicht bleiben. Ich habe...“ stotterte sie verwirrt und glühende Rote bedeckte ihr Antlitz.

Zingenburg, der aufrichtiges Mitleid mit ihrem großen Kummer empfand und trotzdem innerlich jubelte, daß sie nun seine Dienste annehmen müsse, auch daß dadurch eine reizende, längst gewünschte Bekanntschaft angebahnt werde, sah sie mit einem fragenden Blicke an, der sie zum Weiterprechen auffordern sollte.

„Ich“, sagte sie endlich mühsam, die tränenfeuchten Wimpern zu Boden gesenkt, „ich habe kein Geld, um von hier aus zu telegraphieren oder mich in der Bahnhofsrestauration aufzuhalten. Würde ich eine Depesche senden, könnte der Wagen in einigen Stunden hier sein!“

Nach einer Pause erzählte sie weiter. „Die Frau Oberin gab mir nur so viel mit, als gerade nötig war und besorgte mir auch die Fahrkarte. Dies wäre ja auch genügend gewesen, wenn man mich erwartet hätte!“

Das würde der Kleinen so passen, dachte Zingenburg still vergnügt in sich, von mir eine Mark zu pumpen und damit, nachdem sie mir

guft 1911 in der Nähe von Goldap seine Ehefrau erhoffen.

**Königsberg, 28. Januar.** (Die Tuberkulose-Wanderausstellung) im Gemeindehaus der Lübenichtigen Kirchengemeinde in Königsberg wurde am Sonntag Mittag in Gegenwart geladener Gäste eröffnet. Die Ausstellung soll vom deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose jetzt durch Ostpreußen geleitet werden.

**Königsberg, 29. Januar.** (Von der Feuerwehr) (siehe Seite 1) wurde am Montag Vormittag an der Ecke der Roggenstraße und Altstädtischen Langgasse der in der Heimlichstraße wohnende Tischler Franz Rahner, ein vielleicht 45 Jahre alter, verheirateter Mann. Der Mann blieb plötzlich mitten auf dem Fahrwege stehen, als die Feuerwehr ankam. Das Fahrzeug bremste zwar sofort mit aller Macht, trotzdem war das Unglück nicht aufzuhalten. Im Krankenhause starb der Mann; er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

**Königsberg, 30. Januar.** (Unglücksfall. Gehobener Dampfer.) Einem schrecklichen Unglücksfall zum Opfer gefallen ist am vorigen Dienstag der Rangierer Otto Krüminus, 27 Jahre alt. Er war auf dem Dampferhof beschäftigt und wurde plötzlich überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein, da dem Unglücklichen der Kopf vom Rumpfe getrennt worden war. Der im Hofen gefundene Schleppdampfer „Mapp“ konnte am Freitag Abend an die Wasseroberfläche gebracht werden.

**Bromberg, 29. Januar.** (Eine überraschende Entdeckung) machte der Bahnmeister H. aus Unislaw beim Revidieren der Strecke. Als er bei Kl. Damerau an einem Durchschlag der Eisenbahn vorbeikam, verbeugte sich begleitender Hüterhund diesen Ort. Bei der näheren Untersuchung kam ein junger Mensch hervor, der sich nach Scharnese zu entfernte. Die nähere Befichtigung des Durchschlages ergab, daß sich dort Pelze, Decken, Pläne, falsche Bärte, Perücken (auch weibliche) und Eswaren befanden, ferner auch ein großes Messer und Patronen. Anderen Tags nach diesem Funde befand sich dicht vor dem Durchschlage ein frisch geschlachtetes Reh; jedenfalls war das Wild von den Genossen des jungen Menschen dorthin gesetzt worden. Die vorgehenden Gegenstände sind von dem Gendarm Schröder beschlagnahmt worden. In der Umgebung sind in letzter Zeit zahlreiche Diebstähle zu verzeichnen gewesen. Auf dem benachbarten Gute waren ein Schaf und ein Schwein gestohlen worden, außerdem wurde eines Worgens ein sehr wertvoller, wertvoller Hüsnervand vergiftet vorgefunden. Man nimmt an, daß diese Untaten auf das Konto des Eisenbahn-Durchschlags-Bewohners zu setzen sind.

**Posen, 29. Januar.** (In der Stadterordnungensammlung) schlug der Magistrat zur Deckung des Steuerbedarfs die Erhebung von 192 Prozent der Einkommen- und Gewerbesteuer und 188 Prozent der Gebäudesteuer vor. Gegen das Vorjahr bedeutet dies eine Ermäßigung von 8 Prozent.

**Posen, 30. Januar.** (Neue Landgemeinden) sind in der Provinz Posen gebildet worden. Der Gutsbezirk Alt Grambowo und die Gemeinde Neu Grambowo im Kreise Rawitsch wurden unter dem Namen „Grambowo“ zu einer Landgemeinde vereinigt. Den Namen „Bergvorwerk“ erhielt im Kreise Bomst die aus dem gleichnamigen Vorwerk und dem Vorwerk Laske unter Abtrennung von Gutsbezirk Bomst gebildete Landgemeinde.

**Stolpmünde, 29. Januar.** (Im Schnee steden geblieben.) Der Zug, welcher von Schlawe hier vormittags 8.35 Uhr einlaufen soll, war am Sonnabend auf dem Dünnoweer Felde in der Gegend des sogenannten „Schrägwegs“ im Schnee steden geblieben und kam hier erst um 11.30 Uhr an. Eine Hilfsmaschine mit 20 Arbeitern war dem im Schnee liegenden Zuge von hier aus entgegengefahren und brachte ihn hierher.

diese mit freundlichem Danke zurückerstattet, unsere kaum begonnene Bekanntheit als bedendet zu betrachten. Nein, so leicht sollte sie ihn nicht los werden! Vor allem eine reizende stundenlang währende Fahrt mit diesem entzückenden Wesen durch die lachende, sonnige Frühlingspracht, dann das Kind in die besorgten, zärtlichen Arme der Alten legen und von ihnen zum Danke für den geleisteten Ritterdienst zum Wiedertommen aufgefordert!

Der kleinen Klosterschönheit könnte man schon leicht ein K für ein U vormachen, das fromme Gemüt würde jede, auch die plumpste Lüge glauben. Es zuckte schalkhaft in seinen braunen Augen auf. Sein alzu pffiffiges Säckeln verdeckte glücklicherweise sein schneidiger Schnurbart, als er erwiderte: „Ach, das ist graufam von der hochwürdigen Frau Oberin, aber vor allem von Ihren Angehörigen, Sie meine Gnädigste, in solch' eine fatale Situation zu bringen. Leider bin ich in gleicher Lage,“ sagte er mit betrübter, teilnehmender Stimme schneidig. Meine Mama handre mir auch nur gerade das Reisegeld, sodas ich Ihnen nicht einmal eine Mark vorstrecken könnte!“

Etwas verwundert und ungläubig sah ihn das Fräulein an.

„Glauben Sie nicht, daß ein Leutnant manchmal sehr knapp von der guten Mama gehalten wird? Glauben Sie mir, mein gnädiges Fräulein, einen jungen Offizier können Sie gar häufig in solcher Lage sehen, wie heute mich! Ein Pensionsfräulein verfügt oft im Vergleiche zu solch' einem armen Teufel über Reichtümer!“

Als er ihr betrübtes, verlegenes Gesicht sah, fuhr er rasch fort: „Und dennoch brav! Sie nicht zu verzweifeln! Ich bin gottlob in

Zahlreiche Marktfräulein konnten den Markt nicht mehr rechtzeitig erreichen.

**Greifswald, 30. Januar.** (Tödlich verlaufene Menstr.) Bei einer am 25. Januar auf dem Bouboden in einer Greifswalder Gastwirtschaft abgehaltenen Schlägermenne standen sich in einem Gange ein Student der hiesigen Universität, der einem Koops angehört und ein 21jähriger Student aus Erlangen gegenüber. Bei der Menstr erhielt der Erlanger Student einen Stich in die Lunge. Er verlor sofort 1 1/2 Liter Blut und war so schwer verletzt, daß er am 28. d. Mts. daran starb.

### „Vaterländisches“ Liebeswerben.

Aus dem Kreise Eibing-Marienburg veröffentlicht der „Vorwärts“ folgende Mitteilungen, die ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Sieg des Negners des Herrn von Oldenburg werfen: „Der Kassierer des sozialdemokratischen Vereins in Marienburg, Genosse Nowak, erhielt folgende Postkarte: „Zimmergehilfe Herr Nowak, Willen Sie mich zu mir kommen würden, da ich etwas mit Ihnen sprechen möchte. Hochachtung C. Blumenthal, Birzgasse, Ecke Juntergasse.“ — Als Genosse Nowak bei dem Herrn Blumenthal erschien, traf er dort noch einen königlichen Steuerkontrolleur und einen dritten Herrn. Die „vaterländischen“ Wahlstrategen boten unserem Genossen Bier und Mandel (westpreussischer Spezialfisch) an und rühten mit ihrem lauberen Plane heraus: Nowak möchte doch im Stichwahlkampfe für den Fortschritt Schröder tätig sein, wofür unser Genosse 100 Mark erhalten würde! Dagegen Nowak arbeitslos war, schwankte er nicht einen Augenblick, und mit der Erklärung: „Ich bin Sozialdemokrat mit Leib und Seele und für den Subdienten nicht zu haben; meine Überzeugung verkaufe ich nicht für Geld!“ verweigerte unser Genosse der bürgerlichen Moral die verdienten Fettschneide. Die „vaterländischen“ hinderte das freilich nicht, noch im letzten Augenblick Flugblätter mit der erlogenen Mitteilung zu verbreiten, daß die deutsche sozialdemokratische Parteileitung in Berlin die Stichwahlparole: „Stimmhaltung!“ zurückgezogen habe, und daß es jedem sozialdemokratischen Wähler freigestellt werde, für Schröder zu stimmen! Da der Wahlkreis neben den beiden Stadtkreisen zwei ausgedehnte Landkreise umfaßt, so war es unserer Organisation nicht möglich, dieses „vaterländische“ Schwindelmandatver aufzugeben. Auch erhielten viele Arbeiter anonyme Briefe, in welchen angebliche „Arbeiter“ ihre Kollegen aufforderten, nicht Stimmhaltung zu üben, sondern Schröder als kleineres Übel zu wählen, damit der „furchtbare Oldenburg“ besiegt werde. Für einen „vaterländischen“ Aufruf wurden in den Schulausbetrieben wie in anderen Betrieben, deren Besitzer den „vaterländischen“ Verein grüneten, durch brutale Terrorismus Arbeiterunterschriften erpreßt. Einige Arbeiter gaben sich für 6 Mark pro Tag und 5 Pfennig pro Unterschrift, anderenfalls dazu her, bei ihren „Arbeitsbrüdern“ Unterschriften zu sammeln. Um dieses Wahlbild vollständig zu machen, sei noch bemerkt, daß der „vaterländische“ Fusel während des ganzen Wahlkampfes in Strömen floß. Verschiedene „gewählte Genossen“ besuchten sogar „vaterländische“ Versammlungen in den Nachbarorten, weil es „frei zu laufen“ gab.“

Die sozialdemokratische Danziger „Volksmacht“ schreibt noch zum Ausfall der Stichwahl in Eibing-Marienburg: „Es ist klar, daß ein großer Teil unserer Arbeiter unsere Parole: „Stimmhaltung“ nicht befolgte. Für heute wollen wir nur bemerken, daß vier Gründe dafür in Betracht kommen: Erstens die Haltung Oldenburgs im Reichstage, zweitens der heimtückische Schwindel der „Vaterländischen“, die im letzten Augenblick Flugblätter verbreiteten, daß die deutsche sozialdemokratische Parteileitung in Berlin die Lösung „Stimmhaltung“ aufgehoben und den Wählern freigegeben habe, für Schröder zu stimmen. Drittens der rollende Rubel, über den wir schon wiederholt berichten mußten, und viertens der scharfmacherische Terror. Heimtücke, Bosheit, Gewalt und Niedertracht errangen einen Augenblickserfolg. Nichts weiter!“

der glücklichen Lage, Sie aus Ihrer Kalamität zu befreien. Sie müssen nur die Güte haben, mir die hohe Gunst zu gewähren, in meinem Wagen an meiner Seite Platz zu nehmen. Wenn Sie mir Ihren werten Namen sagen und Ihren Wohnort angeben wollen, wird es mich glücklich machen, Sie bis vor Ihre Türe zu bringen. Vor allem aber gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, damit Sie doch wissen, wer einige Stunden hindurch Ihr Beschützer sein wird. Mein Name ist Otto von Zingenburg, Leutnant im D'schen Dragoner-Regiment!“

„D, ich weiß!“ fiel sie rasch und triumphierend ein, doch schon im nächsten Augenblicke bedeckte sie rasch ihr rosiges Bluppermäulchen, als wollte sie die unbedachten Worte wieder zurückdrängen.

„Sie wissen?“ frug er auf das höchste erstaunt und erfreut. „Woher denn, um Gottes Willen? Die ehrwürdigsten Schwestern, werden sich doch nicht etwa für mich so interessiert haben, daß sie sich nach meinem Namen und Stand erkundigen?“

Sie sah ihn zürnend an. „So etwas dürfen Sie nicht sagen!“ sprach sie verweisend. „Die guten Klosterfrauen denken und bekümmern sich nie um einen Mann, höchstens um ihren Beichtvater!“

Das unverbesserliche, leichtfertige Weltkin Zingenburg lächelte etwas ironisch bei ihren letzten Worten, doch sie fuhr, dieses nicht bemerkend, fort:

„Ich hörte es zufällig von einer Freundin welche es auch wieder durch Zufall erfuhr!“

„Wollen Sie also meinen Vorschlag annehmen?“ frug er nun und deutete auf die ungeduldigen stampfenden Pferde.

Sie nickte. „Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben!“ jagte sie zaghaft resigniert.

### Zu den Wahlunruhen in Schwew

entnehmen wir den weiteren Berichten noch, daß am Kaisergeburtstagsabend nach Beendigung des Gottesdienstes der Kriegereiner mit Müht auf den großen Markt marschierte, wo er im rechten Winkel zu der inzwischen aufmarschierten Jäger-Kompagnie Aufstellung nahm. In einer kurzen Ansprache wies der Hauptmann der letzteren auf die Bedeutung des Tages hin und auf die Umstände, in denen sich die Kompagnie befände. Um 8 1/2 Uhr begann der Bürgerkommer, der stark besetzt war. Die Festrede hielt Bürgermeister Ennulat, der ebenfalls auf die Tumulte in der Stadt bezug nahm. Er bedauerte die Ausschreitungen und sprach die Hoffnung aus, daß derartige Exzesse sich nicht wiederholen. Als zweiter Redner trat Rektor Dr. Keller auf, der näher auf die Demonstrationen der Polen nach der Wahl einging und hervorhob, wie notwendig die Belegung der Stadt mit Militär sei. Als hierauf der neue Reichstagsabgeordnete Landrat von Salem erschien, wurde er mit begeisterten Rufen empfangen. Auch er kam auf die letzten unerquidlichen Vorgänge zu sprechen und bat alle Deutschen darauf, mitzumachen, daß die nationalen Gegensätze sich nicht verschärfen, sondern allmählich ausgeglichen werden möchten. Dazu solle jeder nach Kräften beitragen. Die bedauerlichen Vorgänge nach der Wahl seien nur auf die politischen Agitatoren zurückzuführen, die das Volk irreführten. In seiner Stellung als Landrat habe er oft Gelegenheit gehabt, in nähere Verbindung auch mit vielen Polen zu treten, und er habe nur gute Erfahrungen gemacht. Er werde als Reichstagsabgeordneter zunächst die Interessen des Schwewer Kreises zu fördern bestrebt sein, wie zum Beispiel die Belegung der Stadt mit Militär und die Verbindung mit Culm durch eine Eisenbahnbrücke. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Der Hauptmann der Culmer Jäger-Kompagnie, der dem Kommer auch beiwohnte, sprach wiederholt seine Anerkennung für den guten Empfang der Jäger aus. Zum militärischen Einschreiten ist es nicht gekommen, da sich die Bevölkerung ruhig verhielt. — Nach der „Nebenbühnen Rundschau“ steht einmündig fest, daß ein polnischer Agitator vor Beginn der Unruhen eine aufreizende Rede hielt, die die Massen fanatisierte und zu den bedauerlichen Ausschreitungen verführte. — Die Stärke der am Sonnabend Nachmittag nach Schwew entsandten Jäger-Kompagnie betrug 110 Mann und 5 Offiziere. 20 Mann wurden im Kreishause, 29 Mann im Rathausaale und die übrigen sowie die Offiziere in Bürgerquartieren untergebracht. Letztere wurden so gewählt, daß sie vom Rathaus aus in wenigen Minuten erreichbar waren. Für die im Rathaus untergebrachten Mannschaften wurden Strohsäcke und Decken von der Frauenanstalt zur Verfügung gestellt. Die Wache wurde im Rathaus untergebracht und vor demselben im Posten, bei Eintritt der Dunkelheit ein Doppelposten aufgestellt. Eine Patrouille von sechs Mann durchzog die Straßen, die aber jetzt ein völlig friedliches Bild darboten, obwohl viele Neugierigen umherwanderten und die aufgestellten Posten begrüßten. Das Militär war kriegsmäßig ausgerüstet, und jeder Mann hatte 30 Schätze Patronen erhalten. Glücklicherweise konnten sie in den Patronentaschen vermerkt bleiben. Von den Demonstranten sind fünf Burgen dem Amtsgericht übergeben worden, wo sie sich wegen Aufruhrs, Schlägerei usw. zu verantworten haben werden. Da die Feier des Kaisergeburtstages ohne Störungen verlief, ist das Militär Sonntag wieder nach Culm abgerückt. Die Soldaten wurden von den Deutschen in Schwew freudig begrüßt und ihnen das Quartier so angenehm wie möglich gemacht. Der allgemeine Wunsch in Schwew ist der, eine ständige Garnison zu erhalten.

Gegen die Schwewer Stichwahl ist polnischerseits Protest eingelegt. Die polnische Presse verbreitet sogar, daß der Minister des Innern die Berechtigung der polnischen Beschwerde über die Feststellung bei der Hauptwahl anerkannt habe. Danach wäre Sak-Zaworski gewählt gewesen und die Stichwahl ungültig. Der Ministerbescheid sei aber verspätet eingetroffen. Von Danzig aus wurden zur Stichwahl im ganzen 40 Hochschüler entsandt, die sich je zur Hälfte auf Schwew und Neuenburg verteilten.

Der Koffelentker hatte die Effekten seines jungen Herrn in den Wagen geladen und wartete ehrerbietigst am Schläge.

Ein Bahnbediensteter schürzte herbei, um die Kutsche zu öffnen und sich sein übliches vom dem jungen Offizier stets generöses Trinkgeld zu verdienen.

Zingenburg hatte seine kleine Lüge von vornhin, kein Geld zu besitzen, längst wieder vergessen und zog die mit Goldstücken bis oben angefüllte Börse hervor, dem Manne ein reiches Douceur zuwerfend.

Erkannt und neugierig hatte das junge Mädchen dies bemerkt und eine leichte Wolke lagerte sich auf ihrer Stirn; doch schwieg sie und nahm in dem Wagen Platz.

„Nun muß ich Ihnen aber auch sagen, wer ich bin!“ ergriff sie das Wort, als sich der Wagen schon in Bewegung gesetzt hatte und der Leutnant hoch ergötzt und frohlockend an ihrer linken Seite saß: „Mein Name ist Doza Sumanow, ich bin eine Russin und bis jetzt im Kloster der frommen Schwestern in Pension gewesen. Mein Vater, eine Mutter besitze ich leider seit langer Zeit nicht mehr, und mein Bruder waren bis jetzt auf Reisen gewesen, nun hat mein Vater in der hiesigen Gegend eine Besitzung erworben, welche früher einem Herrn von Weiden gehörte, dessen Sohn nun bei uns Verwalter wurde, so schrieb es mir wenigstens Boris. Kürzlich brach bei uns in der Nachbarschaft des Klosters eine Krankheit aus und die ehrwürdige Mutter hielt es für geraten, daß die noch gesunden Pensionärinnen vorsichtshalber nachhause zurückkehren. Gestern teilte ich dieses meinem Vater, so auch meine heutige Ankunft telegraphisch mit. Ich muß annehmen, daß er sowie mein Bruder verreist sind, oder die Depesche nicht eingetroffen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Monate  
**Februar und März**  
empfehlen wir  
**Die Presse**  
zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für die beiden Monate beträgt bei der Post 1,34 M., in Stadt Thorn und Poststädten frei ins Haus 1,50 M., in den Ausgabestellen 1,20 M.

### Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Februar. 1910 † Otto Julius Binbaum, bekannter Dichter. 1908 Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal. 1905 † Arnold Achenbach, bekannter Landeskaisermaler. 1903 † Staatsminister Dr. Rudolf von Delbrück. 1902 † Professor E. Himen, bekannter Schachmeister. 1902 † Professor S. Jadosohn, Lehrer am Leipziger Konservatorium. 1882 † Andreas, Prinz von Griechenland. 1872 † Bogumil Dawson zu Dresden, berühmter Schauspieler. 1871 Abtritt der französischen Armee unter Bombard nach der Schweiz. 1871 Wiederbelegung von Dijon. 1864 Hietreider und Preußen überstießen die Eiber, Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1814 Sieg Schwarzenbergs und Blüchers über Napoleon bei La Rothière. 1758 † Ludwig Koenig, Erfindung der Gießmaschinen, deutscher Dichter. 1733 † August II. der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen zu Warschau. 1720 Frieden von Stockholm, Vorpommern und Stettin kommen an Preußen. 1702 Überumpelung von Cremona durch die Hietreider unter dem Prinzen Eugen. 1691 † Popsi Alexander VIII. 1411 Friede zu Thorn zwischen dem deutschen Orden und den Polen.

Thorn, 31. Januar 1912.

— (Februar.) Nun hat der kürzeste Monat des Jahres seine Herrschaft angetreten. Der Name Februar ist altägyptischen Ursprungs. Februaria hießen die Opfer, die von den Bewohnern Roms der teuren Verstorbenen dargebracht wurden. Da dieses Jahr ein Schaltjahr ist, so hat der Februar einen Tag mehr als sonst, nämlich 29 Tage, und zwar ist nicht der 29. Februar der eigentliche Tag, sondern der 24. Februar. Julius Cäsar führte eine neue Kalendereinrichtung ein. Vorher war der Februar der letzte Jahresmonat, im alten Rom wurde am 28. Februar das Fest des Grenzgottes Terminus gefeiert, und so wurde der Schalttag auf den Tag verlegt, der unmittelbar auf den letzten Festtag des Jahres folgte, also auf den 24. Februar. Julius Cäsar bestimmte als Jahresanfang den 1. Januar, und der Februar wurde als zweiter Monat des Jahres festgesetzt. Popsi Gregor VIII. hat dann bei seiner Kalenderevision den 24. Februar als Schalttag beibehalten. Regnerische Witterung ist dem Landmann im Februar nicht unwillkommen. „Ein guter Regen im Februar hilft mehr als Mißhaufen“, meint das Volk etwas drastisch, und Wasser im Februar füllt den Kornboden. Ja, selbst der Sturm wird um diese Jahreszeit willkommen geheißen. Die Erklärung dafür gibt folgende Witterungsregel:

Festige Nordwinde im Februar, Bermelden ein fruchtbares Jahr.

Mit dem Februar gewinnt auch das Tageslicht erhöhte Macht, „Lichtmess“, hieß es früher, „können die Herren zu Tage essen“. Und wenn uns der Winter auch noch eine ganze Weile jausen lassa, es ist doch, wie es so schön heißt, das Ende allmählich abzusehen. Und Prinz Karneval hilt dabei; an allerlei treffenden Gebanen für Kostime und Ballstürze fehlt es ja nicht, wenn wir uns die Fastnachts- und sonstigen Programme unserer Vereine und Korporationen ansehen.

— (Personalien.) Dem Konfistorialrat Mauersberg in Danzig, bisher Inhaber einer Konfistorial-Abteilungsstelle, ist eine einstufige juristische Stelle bei dem Konfistorium dafelbst verliehen.

Dem penk. Fußgarniermeister-Wachmeister August Borst zu Sajoneberg ist das Kreuz des Allg. Grenzzeichens verliehen.

— (Die Frühlings-Vollversammlung der meppr. Landwirtschaftskammer) soll zu Anfang März d. Js. nach Danzig einberufen werden.

— (Westpr. Provinzial-Lehrerverein.) In der ersten diesjährigen Sitzung des Geschäftsjühenden Ausschusses des westpr. Provinzial-Lehrervereins wurde zunächst über die diesjährige Vertreterversammlung, die in Tuchel stattfindet, beraten. Es wurde der 9. April (3. Osterfeiertag) in Aussicht genommen. Zur Vorbereitung der Vertreterversammlung hält der Gesamtverband am Sonnabend den 24. Februar, in Danzig eine Sitzung ab. Auf den nächsten beiden Vertreterversammlungen soll über folgende Verbandsaufgaben beraten werden: 1. Unser Reichstags in seiner neuen Form. 2. Beginn und Ende der Schulpflicht. 3. Die Gründung einer Krankenkasse innerhalb des preussischen Lehrervereins. 4. Ist die Errichtung eines Hilfsausschusses zur Versorgung wüchtiger ehemaliger Lehrer in Westpreußen notwendig?

— (Eugensperdemarkt in Briesen.) Der Vorhiser des Provinzialrats hat genehmigt, daß der Eugensperdemarkt in Briesen am 17. und 18. Juli stattfinden.

— (Verein der Kolonialwarenhandler und verwandter Branchen, e. V., Thorn.) Gestern Abend fand im Restaurant Martin eine General-Versammlung statt, an der sich 10 Mitglieder eingefunden hatten. Der Vorhiser Herr Klimm ersolltete den Jahresbericht. Danach ist die Mitgliederzahl von 32 auf 27 zurückgegangen, und auch der Klassenbestand hat sich infolge eines verlorenen Prozesses vermindert. Es haben 2 Vorstandssitzungen und 3 Vereinsitzungen stattgefunden. Der Verein hatte eine Beschwerde eingereicht, die sich dagegen richtete,



# Herrmann Seelig, Modebazar

Breitestrasse 33 — Fernsprecher 65.

## Weisse Woche.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Soweit Vorrat!

Soweit Vorrat!

Besonders wohlfeile Damenwäsche.

**Taghemden** mit Stickerei-Ansatz und Hohl-säumen garniert, Achselschluss,  
1.75, 1.35 Mk.

**Taghemden**, reich mit Stickerei - Einsätzen, à jour-Säumen u. Ansatz garniert, Achselschluss,  
2.90, 2.45, 1.95 Mark.

**Beinkleider**, Knieform, abgerundet mit breitem Stickerei-Volant und Säumchen garniert,  
1.75, 1.50, 1.45 Mark.

**Beinkleider**, Knieform, mit Stickerei-Einsatz und Volant, in eleg. Ausführung,  
2.90, 2.45, 1.95 Mark.

**Nachthemden** aus gutem Renforcé, viereckiger Ausschnitt, m. Stickerei garniert,  
3.90, 2.90, 2.45 Mark.

**Nachtjacken** aus Sommer- und Winterstoffen, mit Stickerei-Ansatz, reich garn.,  
2.95, 1.95, 1.50 Mark.

**Untertaillen** mit Stickerei-Ansatz, zumteil mit farbigem Band garniert,  
1.25, 0.95, 0.75 Mark.

**Stickerei-Unterröcke** mit breiter Stickerei elegant ausgestattet,  
6.50, 4.50, 3.25, 2.50 Mark.

**Garnituren Hemd u. Beinkleid**, mit Stickerei-Ein- und Ansatz und Bandgarnitur, sehr elegant ausgestattet, zusammen  
11.25, 8.25, 5.50 u. 3.75 M.

## Preiswerte Tischzeuge.

**Gebleichtes Jacquard-Tischtuch**, rein Leinen, 130×135 2.90 Mark,

**Tischtuch**, 130×225, in modernen Blumen-mustern, 5.00 Mark.

**Tischtuch**, 150×225, in entzückenden Mustern, 5.50 Mark.

**Servietten**, 60×60, kräftiges reelles Tuch, Dutzend 5.00 Mark.

Ein Posten  
**einzelner Jacquard-Tischtücher, Kaffee- und Abenddecken, Servietten**

wird, um damit zu räumen, zu besonders billigen Preisen ausverkauft.

### Einmaliges Angebot!

Ein Posten von ca. 300 Stück  
**Kaffee- und Gartendecken**  
in modernen Zeichnungen und Farben, soweit Vorrat,  
**3 Mark per Stück.**

Ein Posten  
**— Tripolistuch, —**  
vorzüglichster Stoff für Bett- und Leibwäsche, unter Garantie der Haltbarkeit, in Stücken von 20 Metern  
p. Stück 8.75, in Koupons von 10 Metern 4.50 M.

Ein Posten **Hemdentuch**,  
Renforcé und Madapolame, jetzt per Meter  
**45, 35, 30 und 25 Pf.**

Ein Posten **Abenddecken** mit dazu passenden  
Servietten für 6 Personen, soweit Vorrat, **3.90 M.**

Ein Posten **Kaffeegedecke**, hochfeine  
Qualität, farbig gemustert, mit Seidenglanz, mit  
6 Servietten, Grösse 135×170, **10.50 Mark.**  
mit 12 Servietten, Grösse 160×225, **17.50 Mark.**

Ein Posten  
**Jacquard-Stuben-Handtücher**,  
vorzügliches Tuch, gesäumt und gebändert,  
Grösse ca. 50×110, **7.50 Mark.**

Ein Posten **Stuben-Drellhandtücher**,  
Grösse ca. 48×110, per Dutzend **3.50 Mark.**

Ein Posten **Küchenhandtücher**,  
soweit Vorrat, per Dutzend **2.35 Mark.**

## Weisse Konfektion.

Ein grosser Posten  
**weisse Batist-Blusen**,  
neueste Façons, mit Stickereien, Säumchen und Einsätzen,  
geschlossen und halstfrei,  
**3.90, 2.75, 1.95 Mark.**

Ein Posten **weisse Tüllblusen**,  
reich mit Spitzen garniert, auf Seidenfutter,  
**9.50, 7.50 Mark.**

Ein Posten **weisse Batist-Stickereikleider**  
reich mit Entredeux garniert,  
in allen Grössen vorrätig, **10.50 Mark.**

Ein Posten  
**weisse Schweizer-Stickereistoffe**  
und halbfertige Roben, unerreicht billig.

Ein Posten **Schweizer Stickereien**  
in Coupons von 4½ mtr., Ein- und Ansatz,  
Serie I **1.50**, Serie II **2.50 Mk.**

Grosse Posten von weissen reinwollenen  
**— Kleiderstoffen —**  
in modernsten Bindungen, besonders für Einsegnungs-  
kleider geeignet, bewährte Qualitäten,  
**2.25, 1.95, 1.45, 1.10 Mk. per Meter.**

### Nur einmaliges Angebot!

Grosse Posten von weissen, reinleinenen  
**— Taschentüchern —**  
mit kleinen Webeteilern,  
Wert bis **8.50 Mk. p. Dtzd., jetzt 4.00 Mk.**

Ein Posten **engl. Seidenbatist-Taschentücher**  
mit Hohlraum und farbigen Kanten, **1.95 Mk.**  
soweit Vorrat,

Ein Posten **gestreifte Zephir-Unterröcke**,  
wachecht, mit hohem Volant und  
Tressengarnitur, soweit Vorrat, **1.15 Mark.**

Ein Posten **Wasch-Kinderkleider**, in allen Grössen, Kielerform und reich garniert mit Stickereien, wird, um damit zu räumen, bis zur Hälfte des regulären Preises verkauft. Grosse Posten **Gardinen**, weiss und krème, engl. Tüll, Pointlace und Croché, abgepasst und Künstlergardinen, werden in Betracht der grossen Vorräte besonders billig verkauft. Einzelne Fenster sowie Reste bis zu 12 Meter, sehr, sehr billig.

**Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit!**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 30. Januar, 12 Uhr.  
Am Ministertische: Lenke, v. Dallwitz, Sydow, Frhr. von Schorlemer, von Breitenbach, von Trott zu Solz, Meseler.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa teilt dem Hause mit, daß das Präsidium unter seiner Führung dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage überbracht habe, die von Seiner Majestät huldvollst entgegengenommen worden seien.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Niesch (freil.) ehrt das Haus durch Erheben von den Sitzen.

### Kunstmehr beginnt die erste Lesung des Etats.

Abg. v. Pappenheim (kon.): Die in der Throneide angeführten Vorlagen alle in dieser Session zu erledigen, wird bei dem späten Zulamentreten des Hauses schwer sein. Auch den Etat rechtzeitig fertig zu stellen, wird schwierig sein. Wir werden aber bemüht sein, alles bei Seite zu lassen, was die Beratung des Etats aufhalten könnte. (Zu den 1. und 2. Sätzen.) Die Schäden, welche die außergewöhnliche Lage der Dinge im Sommer hervorgerufen habe, sind durch die Herabsetzung der Eisenbahntarife erheblich gemildert worden. Die billigeren Tarife haben ausgleichend auf die Kartoffelpreise gewirkt und auch die Preise anderer Lebensmittel günstig beeinflusst. Was die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn angeht, so hat hier die Allgemeinheit bisher schon große Opfer gebracht; diese dürfen nicht noch gesteigert werden. Die Ankündigung dieser Maßnahme müßte aber überraschen, da doch kaum schon ausreichende Erfahrungen vorliegen. Jedenfalls erwarten wir eine Betriebsbilanz und den Nachweis, daß technisch beträchtliche Vorteile erzielt werden. Nun verlangt die erste württembergische Kammer einen engeren Zusammenschluß der deutschen Eisenbahnerverwaltungen, zu der die Güterwagengemeinschaft nur der erste Schritt sei. Dieser enge Zusammenschluß müßte aber die Selbständigkeit der Einzelstaaten bedrohen. (Sehr richtig!) Auch die Erfahrungen mit Hessen können nicht dazu führen, die Eisenbahngemeinschaft zu erweitern. Dem Ausgleichsfonds der Eisenbahnerverwaltung sind in den letzten Jahren trotz des rechnerischen Fortschritts beträchtliche Summen überwiesen worden und die Erfahrungen ermutigen dazu, ihn noch weiter zu vergrößern. Im Interesse der Industrie waren wir geneigt, die Bildung des Kohlenfonds auf breiterer Grundlage zu unterstützen. Dabei muß aber dafür gesorgt werden, daß sich die Kohlenpreise auf einem erträglichen Niveau halten, und das Ausland darf die deutsche Kohle nicht billiger erhalten als das Inland. Die Neuanwendungen für die Eisenbahnerarbeiter unterstützen wir mit besonderem Nachdruck. Die Entwicklung des Verkehrs auf Wasserstraßen bestärkt unsere Voraussetzung, daß in diesem Zeichnen die Einnahmen der Eisenbahnerverwaltung beträchtlich sinken. Bei der Finanzverwaltung machen sich die segensreichen Folgen der Reichsanleihe in ganz Preußen geltend. (Lärm der Sozialisten.) Tatsache ist doch, daß die an die Reichsanleihe geknüpften Erwartungen durchaus eingetroffen sind. (Lebhafte Zustimmung, Zuruf der Sozialisten.) Was die Altpensionäre angeht, so erkennen wir ihre erhöhten Ansprüche an den Staat als berechtigt an. Wir hatten aber nicht eine allgemeine gesetzliche Neuregelung der Bezüge für empfehlenswert, da sonst die Frage der Bedürftigkeit nicht zur Geltung käme, sondern raten zu einer angemessenen Erhöhung des Unterstützungsfonds. Redner kommt zu dem Gesamtschlus: Wir haben eine Finanzwirtschaft, wie kein andere Großstaat, 9,4 Milliarden Schulden, von denen ein großer Teil sich auszeichnet in der Eisenbahnverzinsung, von denen im ganzen nur 450 Millionen als nichtwertend zu betrachten sind. Der Finanzminister hatte wohl recht zu seiner Schlussbemerkung über den Etat: Die Staatswirtschaft ruht auf Grundlagen, wie sie gar nicht günstiger gedacht werden können. Wir persönlich brauchen uns darauf nichts zugute zu tun; Jahrhunderte hat es bedurft, solche geordnete und sichere Zustände zu schaffen. Als wir das 200jährige Stiftungsfest der Oberrechnungskammer feierten, da haben wir den Ursprung unserer geordneten Finanzwirtschaft gefeiert; jetzt reifen die Früchte. (Beifall rechts.) Aber auf diese Aufgabe hat sich der Staat nicht beschränkt. Seine Verwaltung ist darauf bedacht gewesen, mit fester, fester Hand, mit Zielbewußtsein das im Auge zu behalten, was die wichtigste Aufgabe ist: die Autorität des Staates zu stützen. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Früchte dieser Tätigkeit haben wir bis in die letzte Zeit Gott sei dank gespürt. Und wenn jetzt ernste Gefahr (Lachen d. Soz.) gerade für diese Errungenschaft vergangener Jahrhunderte uns bedroht, so soll uns das eine Lehre auch für die Zukunft sein. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir müssen es als unsere erste Aufgabe betrachten, die Autorität des Staates, des monarchischen Staates, (stürmischer Beifall rechts!) aufrecht zu erhalten, um zur festen Gründung dieser Institution gerade in Preußen das zu tun, was erforderlich ist. (Beifall rechts.) Wir hoffen und erwarten, daß anders als früher in dem autokratischen Königtum jetzt im konstitutionellen Königtum die beruflichen Güter dieser Ordnung und dieser Rechte sich der schweren Verantwortung unter den heutigen Verhältnissen bewußt sind. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir werden alles tun, was an uns liegt zur Unterstützung der Organe in dieser Richtung. Die Aufrechterhaltung der Autorität der monarchischen Gewalt ist der Fels, auf dem das deutsche Reich allein beruhen kann. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir werden das Erbe, das unsere Väter hinterlassen haben, erwerben, um es zu besitzen. (Stürmischer Beifall rechts.) Abg. Hirsch (Soz.) macht mit dem Notizenmaterial für seine Rede höfliche Gesten, worauf man rechts mit Gelächter antwortet.)

Abg. Herold (Ztr.): Das Etatsdefizit ist nur künstlich, wenn man die zahlreich vorhandenen Reserven mitechnet, kommt sogar ein Überschuss heraus. Da überrascht es, wenn man jetzt die bisherigen Steuerzuschläge dauernd erheben will. Diese Notwendigkeit muß erst bewiesen werden. Die Aussicht über die Kartelle ist Aufgabe des Reiches, das Ausbreitungen verhindern muß. Die Vermehrung der Beamtenstellen bei der Eisenbahnerverwaltung begrüßen wir; damit sollen die Beamten entlastet werden. Die Löhne der Arbeiter sind gesteigert worden, aber die Arbeitszeit ist vielfach erhöht. Manche Beamtenpensionen sind zu niedrig. Erfreulich ist, daß die Bezeichnung subalterne Beamte abgeschafft ist. Der Selbstverwaltung muß mehr freier Raum in Stadt und Land gegeben werden. Sie hat sich durchaus bewährt. Eine Bevormundung von Seiten des Staates ist nicht am Platze. Das gilt besonders hinsichtlich der Sparkassen. Die Mittel, die für die Jugendpflege bereitgestellt, müssen vor allem den konfessionellen Vereinen mit ihren höheren Zielen zugute kommen. Dann kommen erst die Sportvereine. Leider wird der Erhaltung der Religion in der Bevölkerung immer noch nicht die nötige Beachtung geschenkt. Auch von Seiten der Regierung nicht. (Beifall im Zentrum.) Mit Wehmüt denken wir daran zurück, daß es im vorigen Jahre sogar der Handelsminister selbst war, der sich der Einführung der religiösen Unterweisung in den Fortbildungsschulen widerriet. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Er hat lieber das ganze Gesetz scheitern lassen. (Erneute Zustimmung rechts und im Zentrum.) Gegenüber der drohenden Gefahr von Seiten der Sozialdemokratie hilft nur die Religion. Sie allein kann Widerstand leisten gegen die Umsturzbestrebungen. Den religiösen Sinn zu fördern, muß unsere erste Aufgabe sein. (Beifall rechts und im Zentrum.) Es ist aber auch eine heilige Aufgabe der Regierung in diesem Sinne eine erste Tätigkeit zu entfalten. (Erneuter Beifall rechts und im Zentrum.) Nur mit dem Christentum im Bunde können wir den Umsturz bekämpfen. (Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Früher waren Sie doch mit uns im Bunde!) Mit Ihnen? Das erzählen Sie doch niemandem! (Lachen bei den Soz.) Die Bedeutung unserer Schulpolitik tritt immer klarer zutage. Ohne sie hätte unsere Landwirtschaft manche schwere Zeit garnicht überstehen können. Handwerk und Mittelstand wollen wir fördern. Die schon seit Jahren angekündigte Gewerbeordnungsnovelle muß endlich kommen. Die Überlandzentralen tragen zum Gedeihen des landlichen Handwerks wesentlich bei. Nun zum Schlus einige Worte über die Reichstagswahlen (Rufe: Aha!), die wir nun hinter uns haben. Die Sozialdemokratie hat große Erfolge aufzuweisen. 64 Mandate hat sie in der Hauptwahl erobert, 4 1/2 Millionen Stimmen haben die Sozialdemokraten auf sich vereinigt. Das Zentrum hat sich in diesem schweren Wahlkampf gut behauptet, wir stehen wiederum da als der unüberwindliche Turm. (Beif. im Zentrum, Gelächter links.) 81 Mandate hat es im ersten Wahlgange errungen, keine andere Partei kann sich der Zentrumsparität in dieser Beziehung an die Seite stellen. (Sehr wahr! im Ztr.) Auch die Konservativen haben sich verhältnismäßig gut gehalten. (Gelächter links.) 27 Mandate haben sie im ersten Wahlgange errungen, die Nationalliberalen hingegen aus eigener Kraft nur 4 (Hört, hört! im Zentrum und rechts), und die fortschrittliche Volkspartei auch nicht ein einziges. (Hört, hört! im Zentrum und rechts.) Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, kein Zentrumsblatt, schreibt denn auch von einem Zusammenbruch der Hansa-Politik und von einer törichten Taktik der Liberalen, die liberalen Männer täten so, als sei ein Sieg erfolgt, aber keiner glaube es ihnen. Schließlich sind ja Mandate erworben worden, auch von den Freiwählern und Nationalliberalen, aber doch nur mit Unterstützung anderer Parteien. (Lachen links.) Auf welche Ursachen ist nun diese Entwicklung zurückzuführen? In erster Linie auf die ungläubige Verheißung (lebhafte Beifall rechts) (Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: non olet), die künstlich aufgeregte Bevölkerung ist nicht zum Liberalismus, sondern zur Sozialdemokratie gegangen und durch diese ihre Agitation ist die Sozialdemokratie in so wesentlichem Maße verstärkt. (Zurufe von den Sozialdemokraten: Das war Ihre Politik!) Es war in der Öffentlichkeit, namentlich auch in der Presse in geradezu schamloser Weise gehegt worden (lebhafte Beifall rechts und im Zentrum) gegen alles, was uns heilig und teuer ist. Das Bürgertum hat die Aufgabe und Pflicht, eine derartige Presse, die schlimmer und gefährlicher ist als die Presse der Sozialdemokraten, nicht weiter zu unterstützen, die in einem solchen Maße das Volkswohl untergräbt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Ich hoffe, daß die bürgerlichen Parteien auf diesem Standpunkt einheitlich geschlossen zusammenstehen werden. Gerade in dieser Presse ist die größte Gefahr für unsere Entwicklung. (Beifall rechts und im Zentrum. Anrufe, Gelächter, und Zurufe von der Linken.) Der Redner ruft zu den Nationalliberalen hinüber: Wenn Sie das nicht einsehen und wenn Sie nicht mitarbeiten, dann machen Sie sich mit Schuldig an dem Ubel. Dann aber, die Finanzreform zustande zu bringen, war keine leichte Aufgabe. Aber in der Verteidigung dieses Wertes hat die Regierung völlig versagt, wenn auch zuletzt Staatssekretär Bermuth Löne anschlus. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Wir, das Zentrum, haben es übernommen, selbst die Aufführung herbeizuführen. (Lachen links.) Als die Hauptaufgabe vorbei war, als sich herausstellte, daß die Sozialdemokratie eine erhebliche Steigerung der Stimmen erfuhr, da hat die Regierung verächtlich, wenigstens jetzt eine Einigung der bürgerlichen Parteien zu schaffen. Diese Verhandlungen sind in Berlin bedauerlicherweise gescheitert. (Zuruf links: Im Dom zu

Speyer!). Eins müssen wir allerdings anerkennen, daß in manden Wahlkreisen die nationalliberale Partei mehr Einsicht bewiesen hat, als ihre Zentrallleitung! (Seiterteit rechts und im Ztr.) Das Zentrum hat die Vereinbarung voll und ganz erfüllt. Durch die Tätigkeit des Zentrums sind die nationalliberalen Kandidaten aus dem Industriegebiet in der Reichstag gekommen. Die Nationalliberalen, aber ich will den Führern keinen Vorwurf machen, sie scheinen sich ernstlich bemüht zu haben — haben aber diese Einigung nicht voll und ganz erfüllt. Durch Schuld der nationalliberalen Partei in Düsseldorf ist der Sozialdemokrat durchgekommen (Hört, hört! im Zentrum, Abg. Scheppe ruft: Demunziation.). Das Zentrum hat geschlossen in Duisburg und in Bochum für die Nationalliberalen gestimmt. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ihr Beileid brauchen Sie uns deswegen nicht ausdrücken. Daß wir das Abkommen nicht gerade mit den allerzuverlässigsten Kontrahenten eingegangen waren, darüber waren wir uns von vornherein klar. (Seiterteit.) Das eine steht nur fest, daß bei der Erziehung in Düsseldorf im ersten Wahlgange und im zweiten — darauf ist das Hauptgewicht zu legen — als es sich darum handelte, einen Zentrumsmann oder einen Sozialdemokraten zu wählen, die ersten Beamten im Regierungsbezirk den Sozialdemokraten durch Wahlenthaltung unterstützt haben (Hört, hört! und Zurufe). Als es sich in Berlin darum handelte, eine Entscheidung zu treffen zwischen den Sozialdemokraten und den Anhängern der fortschrittlichen Volkspartei, ist das ganze Staatsministerium für den Fortschrittler eingetreten. (Hört, hört!) Es scheint also doch zwischen Zentrum und Volkspartei unterschieden zu werden. Köln ist gefallen durch die Schuld der Nationalliberalen. Wir haben von vornherein ein Opfer gebracht, um eine Vereinbarung mit den Nationalliberalen herbeizuführen; und nun hat man den verdienten Trimborn, der im Interesse des Vaterlandes so viel getan hat und im Interesse der Stadt Köln, fallen lassen gegen einen Neuling, gegen einen Sozialdemokraten! (Anhaltende Anrufe.) Trogtrom das gewiß für einen Mann, der soviel im Interesse seiner Vaterstadt gearbeitet hat, außerordentlich trübend ist, erklärt er einen Aufruf an die Vertreter anderer Wahlkreise, im Interesse des Vaterlandes für die Nationalliberalen einzutreten. (Hört, hört! im Zentrum.) Trimborn ist unterlegen, aber angelehener steht er da als je zuvor. (Lebhafte Beifall.) Das Zentrum ist konsequent in der Befämpfung der Sozialdemokratie gewesen. (Gelächter links und Zurufe: Bayern!) Kommen Sie mir nicht mit Bayern, darüber ist schon so oft geredet worden. Auch 1907, wo der Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie ging, haben wir gegen die Sozialdemokratie gekämpft. (Gelächter links und Zurufe: Müller-Julda!) Wir haben nur damals Stimmeneinhaltung proklamiert. Damals hat man uns daraus einen Vorwurf gemacht, und in diesem Wahlkampf haben alle Parteien ohne Ausnahme das gleiche getan, Kompromisse müssen auf Gegenseitigkeit beruhen. Ohne die gegenseitige Unterstützung zu verlangen, würde eine Partei Selbstmord begehen. Das haben jetzt auch die anderen Parteien eingesehen. Jetzt haben sie alle das selbe getan, was sie damals bei uns so sehr verurteilt haben. Aber die liberalen Parteien haben sogar auch positiv die Sozialdemokratie unterstützt. Die Fortschrittspartei hat direkt ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geschlossen, und die Nationalliberalen haben sie auch unterstützt (Zurufe bei den Nationalliberalen: Wo denn?) Die Anklagen, daß wir die Sozialdemokratie unterstützt hätten, sind absurd. (Gelächter links.) Nach der Wahl von 1907 wandten sich der Abgeordnete Bassermann und Dr. Wiemer scharf gegen die Sozialdemokratie, gegen deren Terrorismus und Riegellosigkeit, heute ist das aber anders. Der Wahlkampf ist nun aber zu Ende, und der Zwist unter den bürgerlichen Parteien sollte nun sein Ende erreicht haben. (Zuruf links: Warum bringen Sie denn das alles vor?) Es sollen keine persönlichen Angriffe sein. (Gelächter links.) Ich will nur unsere Stellung von 1907 rechtfertigen. Meine Partei wird zu gemeinsamer Arbeit mit den bürgerlichen Parteien im Interesse des Staatswohls stets bereit sein, hoffentlich auch die anderen Parteien. (Lebhafte Beifall im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Porzsch ruft den Abg. Scheppe nachträglich zur Ordnung, weil er den Vorredner mit dem Zuruf Heuchler unterbrochen hatte.

Abg. Hirsch (Soz.): Der Ausfall der Reichstagswahlen ist ein Misstrauensvotum für Rechte und Zentrum, aber auch für die verbündeten Regierungen und die preussische Staatsregierung, die das Dreiflassenwahlrecht erhält. Auch jetzt stellt sich die Regierung in bewußter Gegenjah zur Mehrheit des Volkes, indem sie eine Wahlrechtsvorlage nicht antündigt. Das Volk erkennt immer mehr, daß konservativ-kerikale Vorherrschaft beseitigt werden muß. Ist die Reaktion auch noch nicht in allen Wahlkreisen aus dem Felde geschlagen, so ist doch der Beweis geliefert, daß sie nicht unüberwindbar ist. Warum entfällt sich Abg. Herold über das taktische Zusammengehen von Liberalen und Sozialdemokraten? Die Stadtwahlbedingungen der Sozialdemokraten würde auch das Zentrum unterdrückt haben, wenn an dieses herangetreten worden wäre. 1907 hat doch Abg. Müller-Julda auch ein allgemeines Stichwahlbündnis mit uns erlöhrt. Andererseits sind von konservativer Seite wiederholt Versuche gemacht worden, unsere Vertrauensleute zu bestechen, so in Löwenberg. Man sagt zwar, man habe nun die Flugblätter und Zettelchen bezahlen wollen, aber man wollte horrende Preise bezahlen. In Elbing-Marienburg sind ebenfalls Bestechungsversuche gemacht, freilich nicht von den Anhängern des Herrn von Oldenburg sondern vom Kandidaten der Reichspartei. (Also vom nationalliberalen „Vaterländischen Wahlverein“ der Herren Fiese und Stroh. Die Schrift.) Jedenfalls stehen konservative Bestechungsversuche fest. (Große Anrufe rechts; Rufe: Beweise! Unmahrheit!) Die Angaben unserer Vertrauensmänner haben Ihnen zu genügen. (Gelächter rechts.) Hat

nicht auch Abg. Hedenroth einst gesagt, das Zentrum sei der gefährlichste Feind? (Abgeordneter Hedenroth: Im Jahre 1898!) Hoffentlich bekommt im nächsten Jahre auch der preussische Landtag ein anderes Gesicht.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (kon.): Der Vorredner hat behauptet, daß in Elbing-Marienburg von der Reichspartei ein Bestechungsversuch unternommen worden ist. Ich fühle mich insofern dadurch berührt, als ich während der ganzen Zeit die Wahlfähigkeit der Reichspartei von der Berliner Zentrale aus geleitet habe. Ich kann erklären, daß die Reichspartei mit den Vorgängen in Elbing-Marienburg nichts zu tun hat, daß sie in keiner Weise von einem Bestechungsversuch Kenntnis hat. Ich wisse also den Vorwurf des Abg. Hirsch zurück. (Beifall rechts, Lachen der Soz.)

Abg. Hirsch (Soz.): Ich habe nicht behauptet, daß der Frhr. v. Zedlitz den Bestechungsversuch unternommen hat. Dazu ist er viel zu schlau. (Seiterteit.) Der Bestechungsversuch ist aber tatsächlich gemacht worden, man ist an unseren Kassierer direkt herangetreten.

Abg. Gramowski (Ztr.): Der Abg. Hirsch hat behauptet, Zentrumsabgeordnete hätten Versprechen bezüglich des Wahlrechts gemacht und dann nicht gehalten. Er hat auch mich dabei erwähnt. Diese Behauptung ist objektiv un wahr. Ich habe für die Übertragung des Reichstagswahlrechts seinerzeit hier gestimmt. (Hört, hört!)

Abg. Hirsch (Soz.): Ich habe den Vorredner garnicht erwähnt, aber es freut mich, daß ihm kein Gewissen keine Ruhe gelassen hat.

Der Abg. von Pappenheim wurde nach seiner Rede von einem Unwohlsein befallen, von dem er sich aber wieder erholte.

Weiterberatung: Mittwoch 11 Uhr. Schlus 4 1/2 Uhr.

## Wieviele preussische Orden gibt es?

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage drei neue Ordenszeichen, ein goldenes und ein silbernes Verdienstkreuz und eine Bronzeflasche des Allgemeinen Ehrenzeichens, gestiftet. Wie groß ist nun durch diese Vermehrung die Zahl der preussischen Orden geworden? Und in welchem Rangverhältnisse stehen sie zueinander? — Daß der „Hohe Orden vom Schwarzen Adler“ die oberste Stelle einnimmt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. An zweiter Stelle steht der Orden „pour le mérite“, mit zwei Abteilungen: „Für Kriegsverdienste“ und „Für Wissenschaft und Kunst“. Es folgt, als dritter, der 1896 gestiftete „Wilhelmorden“, der „hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Veredelung des Volkes im allgemeinen, sowie insbesondere auf sozialpolitischem Gebiet“ belohnen soll und auch an Frauen verliehen wird. Der vierte Platz ist dem ebenfalls vom jetzigen Kaiser, 1901, ins Leben gerufenen „Verdienstorden der preussischen Krone“ angewiesen. Diese vier Orden haben nur je eine Klasse. Der „Krote Adlerorden“, der an sechster Stelle marschiert und ursprünglich ein brandenburgisch-bayreuthischer Orden war, besteht aus einem Großkreuz und vier Klassen. Vier Klassen hat auch der „Königliche Kronenorden“, gestiftet zur Erinnerung an die Krönung Wilhelms I. 1861. Der „Königliche Hausorden von Hohenzollern“ ging 1849 aus dem „Fürstlich Hohenzollernischen Hausorden“ hervor und hat ebenso viele Klassen. Der Johanniter-Orden: „der ritterliche Orden Sanct Johannis vom Spital zu Jerusalem“, Baller Brandenburg, rangiert an achter Stelle, ist aber eine Ordensgemeinschaft, in die nur evangelische Mitglieder eintreten können. Der Kaiser ist „Höchster Protetktor“, und an der Spitze des Ordens steht Prinz Eitel Friedrich von Preußen als Herrenmeister; in den einzelnen Provinzen verwalten „Kommandatoren“ die Ordensgeschäfte, und es gibt Ehrenritter und „Rechtsritter“. Nun schließen sich an: neunten der „Ruinen-Orden“, der nach Vorschlag der Kaiserin als „Höchster Vorsteherin“ nur an Damen verliehen wird, und zehntens: das „Frauen-Verdienstkreuz“, gestiftet 1907. Erst an elfter Stelle steht das „Eiserne Kreuz“, 1813 gestiftet, 1870 erneuert; es hatte Großkreuze und zwei Klassen, aber die Großkreuze sind ausgestorben. Zwölftens: das „Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen“, gestiftet 1871, dreizehntens, vierzehntens und fünfzehntens: das „Militärehrenzeichen“ das „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“ und das „Allgemeine Ehrenzeichen“, sechzehntens: die „Rettenungsmedaille am Bande“ und siebzehntens; die „Krote Kreuz-Medaille“. Dann gibt es noch zehn Denkmünzen: die „Kronungsmedaille“ von 1861, das „Duppeler Sturmkreuz“, das „Alsen-Kreuz“, die „Kriegsdenkmünze für 1864“, das „Erinnerungskreuz für 1866“, die „Kriegsdenkmünze für 1870/71“, die „Medaille zur Erinnerung an des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., des Großen Majestät“, gestiftet am 100. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., die „Chmadenmünze“, die „Hannoversche Jubiläumdenkmünze“ von 1903 und die „Südwestafrikadenkmünze“ von 1907. Rechnet man das „Dienstauszeichnungskreuz“ für 25jährigen Dienst in der Armee, die „Dienstauszeichnung“ für Unteroffiziere und Gemeine und die „Landwehrendienstauszeichnung“ hinzu, so ergibt sich als Summe der preussischen Orden und Auszeichnungen die Zahl 30. Berücksichtigt man aber alle Variationen innerhalb der einzelnen Orden, so gelangt man zu der Feststellung, daß im ganzen 112 verschiedene preussische Ordenszeichen vorhanden sind. nge.

## Wannigfaltiges.

(Aus Furcht vor unheilbarer Krankheit erschossen.) In der Wohnung seiner Eltern in der Berliner Straße zu Charlottenburg hat sich der 34jährige Kaufmann Bruno S. erschossen. S. litt unter schwerer seelischer Depression, von der er vergebens Heilung gesucht hat. (Rodelunfälle in Sachsen.) Auf der Modelbahn am Gasthof in Rochwitz bei



### Die Küchenabfälle,

Brotreste und Knochen, im Garnison-Bagarett 1 sollen an den Weißbrotbäcker vergeben werden. Termin am 8. Februar, vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer Versteigerung 2.

### Königl. Klassen-Lotterie.

Zu der am 9. und 10. Februar 12 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 226. Lotterie sind

**1 4 und 1 8 Lose**

à 20 und 10 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

**Dombrowski,**  
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

### Tanz-Unterricht

#### Rudal-Stewfen.

Beginn am Montag den 4. Februar im Saale des Herrn Immanns, Rudal. Anmeldungen werden daselbst erbeten.

**Johannes Heide jr.,** Tanzlehrer.  
Einen größeren Posten

### Apfelsinen, Zitronen,

Duzend 35, 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.

**Carl Ludwig.**  
Duzend 40 und 60 Pf., empfiehlt.

### Stellung

als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhält man nach kurzer, gründl. Ausbildung. Bissh. ca. 16 0 Beamte verl. Prosp. frei.

**Dr. Küstner, Leipzig-Pl. 104.**

### Stellenangebote

#### Lehrling

steht ein **Richard Rettmann,** Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

#### Lehrling

für ein Baumaterialien- und Getreidegeschäft mit besserer Schulbildung zum 1. April d. Js. bei freier Station nach Marienwerder Bpr. gesucht.

Meldungen bezw. persönliche Vorstellung erbitet

**J. Murzynski,**  
Gerechtheitsstr. 16.

### Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Bogt-Verlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neinertrag	Verkaufspreis
<b>Westpreußen.</b>					
Sub. Arendt, Danzig, Vorst. Langfuhr, Hennesdorfer Weg 4 u. a.	Danzig	27. 3. 10	0,1172	—	4220
B. Stelmacher, das., Vorst. Heiligen Brunn, Stadtweg 8	"	25. 3. 10	0,0638	3,00	—
D. Meinde, daselbst, Rähm, Rähm 6	"	4. 4. 10	0,0829	—	2390
E. Kirie, das., Vorst. Langf., Färberweg 10	"	30. 3. 10	0,1751	6,15	—
G. Welen, das., St. Albrecht, Rich. Bedari, Elbing.	"	4. 3. 10	0,4520	—	1840
H. Junke, das., Vorst. 30 u. a.	Elbing	12. 3. 10	0,0209	—	960
I. Ant. Kaminski, Briesen	Briesen	4. 3. 10	0,0881	—	1493
J. v. Zophlusi, Graudenz, Lindenstraße	Graudenz	2. 3. 10	0,6283	11,10	3336
K. Edw. Hellwig, Bessen	"	15. 3. 10	0,5930	13,80	222
L. Frz. von Zmuda-Przebiatowski, Smoldzyn	Schleschau	19. 3. 10	31,7420	15,72	75
M. Frz. Mettel, Ahd. Biesen	"	19. 3. 10	4,9860	6,12	36
<b>Ostpreußen.</b>					
N. E. Brigat, Ehl., Schillmehnen	Heydekrug	1. 3. 10	33,7378	113,28	198
O. Jul. Bolz, Sausgallen	"	6. 3. 10	8,800	24,06	36
P. E. Naujoks, St. Grabuppen	"	8. 3. 10	2,0000	0,78	54
Q. Wm. Cyr. Grabowski und Kinder, Gonsen	Warganowo	8. 3. 9	3,0551	7,68	18
R. A. Glemionet, Salleschen	"	12. 3. 9	34,9783	170,91	120
S. Aug. Matzjat, Neu Starbupönen	Billfallen	1. 3. 10	7,7790	56,01	45
T. Fr. Raudzus, Jagiten	Steigarten	18. 3. 10	2,7489	2,61	45
U. Fr. Dornet, Ehl., Gubienen	"	11. 3. 10	2,584	21,81	18
V. Ant. Mundowski, Ehl., Allenstein	Altenstein	12. 3. 10	0,1573	—	7070
W. Mich. Kachinski jun., Gr. Blumenau	Ortelsburg	23. 3. 9	3,1970	22,62	24
X. Gust. Schim, Saugenwalde	"	18. 3. 9	13,3486	50,82	105
<b>Posen.</b>					
Y. Frau E. Kempta, Bromberg, Bittoriastraße 11	Bromberg	5. 3. 11	0,0880	—	4812
Z. Jul. Steine, Ehl. (A), Luchowo	"	9. 3. 11	6,1789	78,52	45
AA. M. Braun, Ehl., Schönwiese	"	22. 3. 10	14,9979	34,32	24
BB. Alb. Stelmacher, Sotolich	Hogonin	5. 3. 9	0,1466	1,05	200
CC. Frz. Zylaff, Samotichin	"	5. 3. 9	0,7670	5,19	1767
DD. Joh. Weinig, Palendzie	Mogilno	5. 3. 9	8,1970	60,18	240
EE. Joh. Janasz, Ehl., Szerwom u. a.	"	8. 3. 9	68,2004	345,90	120
FF. E. Scherping, Ehl., Hochheim	"	12. 3. 9	34,9920	493,74	135
GG. Ant. Matuzak, Ehl., Baerenbruch	Schubin	29. 3. 10	12,2610	89,64	90
HH. M. Jat, Ehl., Bielsko Dorf	Strelno	18. 3. 10	0,8741	12,57	—
II. Frau B. Drzewicki, Ruhleben	Wongrowitz	20. 3. 10	6,2300	21,4	45
JJ. J. Rymarzal, Ehl., Jernitz	Jann	7. 3. 21	9,4100	10,98	60
KK. J. Jablonski, Ehl., Romsdorf	"	21. 3. 11	17,0540	58,50	12
LL. Fr. Domke, Ehl., Jnin	"	28. 3. 11	0,0610	—	263
<b>Pommern.</b>					
MM. A. Herbe, Greifenhagen	Greifenhagen	16. 3. 10	7,4990	223,65	300
NN. Fr. Berg, Altstadt	Prigitz	11. 3. 9	0,8079	19,38	864
OO. Ad. Wörth, Gr. Zarnow	"	1. 3. 9	38,3050	660,45	294
PP. Gust. Gadow, Ehl., Stettin, Neu Torney, Barnimstr.	Stettin	5. 3. 10	0,0668	0,63	—
QQ. A. Knüppel, Ehl., Ahlbeck	Emmenmünde	4. 3. 9	0,1131	—	1775
RR. Fr. Marie Krüger, Ahlbeck	"	4. 3. 9	0,0851	—	557
SS. Wilh. Subtlewe, Jirchow	"	4. 3. 9	3,3532	19,44	45
TT. A. Geng, jun., Ulrichshorst	"	18. 3. 9	5,1317	30,78	60
UU. Em. Kaulfuß, Uckermünde	Uckermünde	7. 3. 10	—	—	3390
VV. P. Kirchbach, Carlshagen	Wolgast	7. 3. 10	0,5540	1,68	388
WW. Ad. Barba, Barth	Barth	15. 3. 10	0,042	—	869
XX. Wörth, Beker, Bergen	Bergen	7. 3. 10	—	—	290
YY. D. Brunnemann, daselbst	"	7. 3. 11	—	—	110
ZZ. Ad. Herkoff, Witminz	"	14. 3. 10	1,4000	16,95	105
AAA. D. Galt, Ehl., Belgard, Häuf.	Belgard	29. 3. 9	—	—	255
BBB. 22. 3. 9	"	—	—	—	523
CCC. Wm. A. Ramm, Kolberg	Kolberg	14. 3. 11	0,2300	—	12600
DDD. Wm. B. Saeder, Rakebuhr	Rakebuhr	11. 3. 10	0,6030	1,88	504
EEE. Frau Rose Lewin, Stolp	Stolp	9. 3. 10	0,155	—	598

### Das Publikum hat

für unsere erstklassigen Briketts, bisher mit dem Stempel »Anhaltische Kohlenwerke Marien-grube«, der Kürze halber die Anfangsbuchstaben

## AKW

als Bezeichnung gewählt.

Um uns diesem Sprachgebrauch anzupassen, pressen wir fortan unsere Briketts mit den Buchstaben und unserem gesetzlich geschützten Warenzeichen »Kleeblatt«.



Verlangen Sie »AKW-Briketts« mit dem »Kleeblatt«

ANHALTISCHE KOHLENWERKE  
Mariengrube in Senftenberg N.-L.

Zu haben bei:  
**M. Bartel, Thorn.**

### Am Stadtbahnhof,

Wilhelmstr. 7.  
Wohnungen 1. Etage, zum 1. 4. 1. Tr., 6 Zimmer, 1. Etage, u. 3. Zimmer zum 1. 4. 1. Tr. zu vermieten. Die Wohnungen sind hochherrlich ausgestattet mit Warmwasserheizung versehen. Eventl. kann die 1. Etage auch im ganzen vermietet werden. Näheres daselbst Partier beim Portier oder Fischerstr. 45 bei Neumann, 3 Tr.

### Herrschafft. Wohnung,

5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 3. 12 zu vermieten.  
Mellienstraße 79.

In der Kirche der Baptisten-Gemeinde, Heppnerstr. hält Herr Adalbert Freiherr von der Recke aus Barmen in dieser Woche jeden Abend, mit Ausnahme Sonnabend, 8 Uhr:

## Vorträge,

dazu jedermann herzlich eingeladen ist. Eintritt frei.

### Patzenhofer Bierhallen

Inh.: Otto Puzig.  
Donnerstag den 1. Februar, abends 6 Uhr:  
**Großes Würstchen**  
(eigene Zubereitung).  
Vormittags 10 Uhr: **Weißfleisch.**  
Anstich des weltberühmten Patzenhofer Bod.

## Hermann Martin \* Thorn

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.  
Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschnitt und Weinstuben sowie separate Zimmer für Vereine und Gesellschaften.	Originalabende von 10 Liter ab stets auf Lager. Für Privat-Festlichkeiten mit Kohlenläure-apparat.	Anerkannt gute Küche und bekannt gut gepflanzte Weine und Biere. Delikatessen der Jahreszeit entsprechend.
---	---	---

Weine der Weingroßhandlung Joh. Mich. Schwartz Jun., Thorn und Königsberg i. Pr.

## St. Bennobier

Startbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.  
Der diesjäh. Versand u. Ausschank in meinem Lokale hat begonnen  
Sonntag, 28. Januar 1912.

### Die Vorzüge meiner Schuhwaren

sind:

- tadellose Qualität,
- elegante Passform,
- modernste Façons,
- erprobte Haltbarkeit,
- billigste Preise.

Spezial-Preislagen für Herren und Damen

6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 14<sup>00</sup> 16<sup>00</sup>

## Schulstiefel

in Natur-Formen.  
Vorschriftsmässige Turnschuhe.

Schuhwarenhaus **H. Littmann,**  
5 Culmerstrasse 5.

Marienstraße 6, Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Badest., Bücherei, mit auch ohne Pferdebest., v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erf. Zählko, daselbst. M. J. 10f. billig zu verm. Baderstr. 6, 2 Tr.

Eine 2-Zimmer-Wohnung für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.  
Wismarstraße 1, Hochpartier. Zu erfragen beim Portier.

Nühige 3-Zimmerwohnung von sofort zu vermieten.  
H. Hempler, Brombergerstr. 104.

Waldstraße 15, Eine Philosophenweg, kleinteiliges Gelände, sind herrschaftlich eingerichtet.

4- und 6-Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör, großer Wohnung, Balkenunterkammer, Kohlenanzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten.  
Ankunft beim Hausmeister daselbst, beim Eigentümer Franz Janakowski, Wagerstraße 13, und im Bureau d. Kleinteiligen Terrain-Verkauf, Grabenstraße 32.

Pferdeställe mit Nebengelass zu vermieten.  
Fischerstr. 45, 3 Tr., Neumann.

Ritterstr. 45 am Stadtpark, 1 Tr., 4 Zimmer, gr. Loggia, Bad mit auch ohne Pferdebest., v. 1. 2. oder später zu verm. Näheres daselbst bei Neumann, 3 Tr.

Wohnung, Coppersnitzerstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelass, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.

Wohnung, 3 Zimmer mit Werkstelle und reichlichem Nebengelass, Coppersnitzerstr. 11, vom 1. April zu beziehen, seit vielen Jahren von Malermeister innegehabt, zu vermieten. Zu erfragen Araberstr. 14, 1.

Herrschafft. Wohnung, Culmerstr. 2, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badestube, sowie sämtlichem Nebengelass vom 1. April zu vermieten.  
Joseph Grzebinasch.

Großer Laden mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, Elfenbeinstraße 9, per 1. 4. 1912 zu vermieten. Zu erfragen Mellienstraße 88.

Gut möbl. Zimmer logl. zu verm. Schuhmacherstr. 12, 3, 1.

### Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:  
**Künstler-Konzerte.**  
Sonntags von 6 Uhr ab.

### Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:  
**Schmant waffeln**  
Jeden Donnerstag:  
**Spritz-Kuchen.**  
Abtunungslool

**G. Behrendt.**  
Die Veranda ist täglich gut geheizt.

### 1 Vierzimmerwohnung

von sofort zu vermieten.  
Friedrich Seitz, Töpfermeister, Mader, Amts- und Lindenstr.-Ecke.  
2 gut möbl. Zimmer mit Entree 1. Etage, per gleich zu vermieten.  
Waldstraße 5, 1 Tr.

### Zimmerige Parterre-Wohnung

nebst Gasheizung und heller Küche (Entree) von sofort zu vermieten.  
J. Lucht, Sandkühnstraße 29.  
Möbl. Zim. 3 verm. Sobelstraße 7, 1.

### 2 gut möbl. Zimmer,

mit Balkon und Gas, Aussicht nach der Weidhof, verkehrshalber sofort zu vermieten.  
Bankstraße 6, 8.

### Herrschafft. Wohnung

Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten.  
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

### Eine 4-Zim.-Wohnung

(Gas elektr. Licht) verkehrshalber von sofort zu vermieten. Mellienstr. 101.

### 1. und 3. Etage

Neustädt. Markt 23, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.  
Waldstraße 31.

### Eine 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör von sofort, und eine 3 Zimmer-Wohnung vom 1. 4. zu vermieten.  
J. Bliske, Verbindungsstraße 6, zwischen Mellien- und Waldstraße.

### Möbl. Zimmer

von 1. 2. zu verm. Araberstr. 8, 2.

### Wohnungen:

Bachstraße 16, 6 Zimmer, 3 Tr., von sofort, 4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April, 3-5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.

Bachstraße 18, 5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März, 5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April, 3 Zimmer, Tiefpt., vom 1. April.

Im Neuba u daselbst: Aokmannstraße 50, 6 Zimmer, Parterre, vom 1. März, 6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März, 7 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März, sowie Pferdebeställe und Büchereistuben zu vermieten.

**Carl Preuss.**

### Mellienstraße 62

Fünf-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten.  
Köhn, Mellienstraße 62.

### Wohnung

von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. 4. 1912 zu vermieten.  
H. Drenikow, Baderstr. 2.

### Brombergerstraße 60,

5-Zimmer Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Partier.  
Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.

### Speicherräume

sofort zu vermieten.  
**Hugo Hesse & Co.**

### Wohnungsgesuche

Zu Verlehrsgegend von Thorn passende Räume zu einer Konditorei und Café zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.  
Angebote an **Georg Süßmann** in Ostrowo i. Pof.  
Hochherrschafftliche Wohnung, 6 bis 7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Stall für 2 Pferde, zum 1. April gesucht. Angebote u. J. L. 4 a. d. Geschäftsstr. d. „Presse“.

# Hedwig Strellnauer,

Inh.: Julius Leyser, Thorn.

Spezial-Geschäft  
für

Wäsche-Ausstattungen.

Nur noch  
Donnerstag, Freitag und Sonnabend

findet mein

# Grosser Wäsche-Inventur-Verkauf

statt.

**E. Hoffmann,**  
Marienwerder Wpr.,  
gegründet 1886.  
**Frühbeefensterfabrik.**  
Garten- und Fensterglas,  
Demaute, Firnis u. Asphaltfitt.  
Spezialität: Rohglas.  
Preislisten kostenlos.

Photographische Artikel,

wie:

Agfa-Platten  
Schleussner-Platten  
Porutz-Platten  
Kodak-Films  
Celloidin- u. Gaslichtpapiere  
Metall- und Holzstativ  
Entwickler - Schalen  
etc. etc.

stets vorrätig bei

**Anders & Co.,**  
Gerberstrasse 33 35.

Wegen Auflösung  
dieses Geschäfts

## Musverkauf

Schuh-Waren  
zu jedem annehmbaren Preise, weil der  
Baden zum 1. Februar geräumt sein muß.  
Schuhwaren- u. Besohlanstalt  
Breitestraße 43.

Gummi-Stempel  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn

Vorzüglichen lebendfrischen  
Brat- und Tafelzander,  
sowie lebende

Karpfen, Bortionschleie, Hechte  
empfehlen zu billigsten Preisen  
**Scheffler, Fischhalle,**  
Geflügelmehlerei. — Fernruf 295.

Zu verkaufen

## Billard

mit Zubehör billig zu verkaufen.  
Bagenhofer Bierhallen.

Zwei englische Drehrollen  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 Karpfischer (Schößhündchen),  
3 Monate alt, preiswert zu verkaufen.  
Breitestraße 46, 1 Tr.

Leichten Spazierschlitten  
hat billig abzugeben  
**Richard Reitmausk,** Schmiedemstr.,  
Thorn 3, Brombergerstr. 110.

Nur kurze Zeit.

Sarzer  
**Kanarienvögel,**  
erzklassige in  
Dohle, Schödel, Anoren,  
große Auswahl,  
sind zu verkaufen.  
Hotel „Neustadt“, Neustadt Markt 7,  
Breitenstein vom Sarz.

## Gägespähne

hat abzugeben.  
**Gustav Weese,** Honigkuchenfabrik,  
Thorn-Wacker, Frh Reuterstraße 22.

Grundstück,

40 Morgen groß, zu verkaufen (nur an  
einen Deutschen). **Johann Lisinski,**  
Lonzyn Abbau.

## Ziegel in Ia

verkauft den jetzigen Bestand für 20 Mk.  
per Tausend ab Ziegelei, 22 Markt ab  
Bahnhof und Stadt Strasburg  
die Domänenverwaltung  
Strasburg Westpr.  
Weitere Anfuhr wird billigst geleistet.

Nur 5 Tage!

## Mein Inventur-Verkauf

Nur 5 Tage!

### beginnt am 2. Februar.

Sämtliche Waren verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Leon Kuczyński,

Spezial-Geschäft für Herren-Hüte, Herren-Wäsche u. Krawatten,

Telephon Nr. 496.

Breitestrasse 26.

Telephon Nr. 496.

Nur noch  
3 Tage

dauert der jährlich nur einmal stattfindende

## Inventur-Ausverkauf.

Der enorme Zuspruch und das außerordentlich rege Interesse, das meinem  
Inventur-Ausverkauf allseitig entgegengebracht wird, beweisen am besten den  
unerschütterlichen Ruf für Solidität und Preiswürdigkeit meiner Waren.

Hervorragende Vorteile bietet die in grossen  
Mengen einzeln vorhandene

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche,  
Tisch-, Haus- u. Küchen-Wäsche.

Zirka 500 Dutzend reinleinene  
**Taschentücher**

mit kaum merklichen Webfehlern, früherer  
Preis Dutzend 5, 6 bis 10 Mk.,

jetzt das Dutzend von **2.80** Mk. an.

Riesige Mengen } in Makotuch, Leinen, Barchent etc.  
**Reste** } Stickerei fabelhaft billig.

## Leinenhaus Chlebowski,

Breitestrasse 11.

Ecke Brückenstrasse.

Telephonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Verkauf nur gegen bar!

Umtausch nicht gestattet!

## Prima Grobtofs

(ausgegabelt)

für Zentralheizungen und industrielle Feuerungen

sowie

### gebrochenen Roks

für Zimmeröfen und Küchenherde

offert billigst

## Gaswerk Thorn.

## Plaesterer's Tanzunterricht

hat begonnen. Anmeldungen werden noch Mauerstraße 52, pt., links, entgegen-  
genommen.

## M. Toeppe-Plaesterer,

Tanzlehrer.

### Nur noch kurze Zeit!

## Musverkauf

in Uhren, Gold- u. Silberwaren; enorme Preisermäßigung.  
Niemand veräume billig einzukaufen.

**R. Lesser,** Katharinenstraße 12,  
5 Minuten vom Stadtbahnhof.

### Gedenket der darbenenden u. frierenden Vögel!

Stempner-, Dachdecker-  
und Wasserleitungs-Arbeiten  
sowie jede Reparatur hierin fertige aner-  
kannt gut und billig. Best. Aufträge erb.  
**H. Patz,**  
Bau- u. Stempner- und Installations-  
Geschäft,  
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Häufel und Stroh,  
Draht und Garn, gebunden,  
offerieren billigst  
**Gertich & Co.,** Bromberg.

Musikunterricht (p. Sid. 75 Bf.) in und  
außer dem Hause v. erteilt. Rapontstr. 13, v.

Carl Bonath, Thorn  
Gerechtigkeitsstr. 2, Fernruf 536  
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-,  
Datum-, Entwerfungs-, Nummerier-,  
Tätowier-, Kontroll-, Faksimile-  
und Uhr-Stempel

Bestes Brennöl,  
Liter 90 Pfg., empfiehlt  
**Anker-Drogerie**  
Thorn, Elisabethstr. 12.

Als taubere Wajsfrau  
empfiehlt sich Frau **Kraftschinska,**  
Hofstraße 5, 2.

## Gummischuhe

werden unter Garantie nach allerneuester  
Methode beschliffen und repariert.  
**Schillerstr. 19, Baden.**

## Hohleleg. Schlitten

zu haben im Fuhrgeschäft von  
**Ferdinand Thomas,**  
Kleine Marktstraße 11.

### Wohnungsangebote

1-2 gut möbl. Zimmer,  
sep. Eingang, Gas, Bad, elektrische Flur-  
beleuchtung von sofort oder später zu  
vermieten. **Bäckerstraße 9, pt.**

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten  
**Schuhmacherstr. 20, 2, 1**

**Möbl. Zimmer**  
mit Pension, Copenhagenerstr. 12, pt.  
von sofort oder später zu vermieten. Zu  
erfragen **Bürgerhäuser.**

**Warme,**  
**gut möbl. Zimmer**  
mit voller Pension zu haben  
**Brückenstr. 16, 1 r.**

**Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von**  
sofort billig zu haben.  
**Schillerstraße 20.**

## Wohnung,

2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u.  
Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort  
zu vermieten **Neubau Bergstr. 22 24.**  
**R. Jablonski.**

Eine vierzimmer-Wohnung  
mit reichlichem Zubehör versehen halber  
sofort zu vermieten.  
**Schüttkowski,** Wellenstr. 72.

**3 Zimmer-Wohnung**  
nebst Zubeh. v. 1. 4. 12 zu vermieten.  
**Bergstr. 13 15, Gartenhaus.**

## Wohnungen:

Wellenstr. 109, 5 Zimmer, 1. und  
3. Stock,  
Wellenstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stock,  
Wellenstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,  
Wellenstr. 137, 3 Zimmer, Parkterre,  
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,  
Kajernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,  
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubeh.,  
auf Wunsch Burischengelass und Pferde-  
hall per sofort oder später zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn 3, Wellenstr. 129.

**Neubau, Wellenstr. 131,**  
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit  
reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas und  
Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten.  
Preis 420-650 Mark  
**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**  
Thorn 3, Wellenstr. 129.

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Küche, vom 1. 4. zu ver-  
mieten **Bäckerstraße 13, 2 Tr.**

**3-Zimmerwohnung**  
nebst Gas und Leitung, von logisch oder  
später zu vermieten. Preis 300 Mark.  
**Janitz, Wacker, Bergstraße 34 a.**  
Modern ausgebaut

## :: Laden ::

mit angrenzendem großem Zimmer, am  
Altstädter Markt, per 1. April oder 1. Ok-  
tober 1912 zu vermieten.  
Angebote unter **S. L.** an die Ge-  
schäftsstelle der „Bresse“.

**4-zimmerige Wohnung,** der Neuzeit  
entsprechend,  
am Leibschiller Tor, Gerechtigkeitsstr. 5, von sof-  
ort oder später billig zu verm. **Lochnitz.**